

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Seit 1848: 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gericht:

Tagblatt Nr. 7405-12.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 900 Millionen M., in den Ausgabestellen: 900 Millionen M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1000 Millionen M., vom 24. März bis 6. April. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Streikbestellungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Letztliche Anzeigen 200 Millionen M., Finanzanzeigen 250 Millionen M., Kulturbereichs-Anzeigen 200 Millionen M., ausw. Anzeigen 200 Millionen M., drei Wochen 300 Millionen M., ausw. Anzeigen 300 Millionen M. für die einseitige Kolonisation. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung ohne besondere Mitteilung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Blättern wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 16 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Saubachstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 74.

Donnerstag, 27. März 1924.

72. Jahrgang.

Rücktritt und Wiederteile Poincarés.

Poincaré mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Paris, 26. März. (Eig. Drahtbericht.) Das gesamte Kabinett Poincaré hat seinen Rücktritt eingereicht, weil das Pensionsgesetz von der Kammer abgelehnt worden ist. Der Rücktritt ist vom Präsidenten der Republik angenommen worden.

Paris, 26. März. Der Präsident der Republik hat um 5.30 Uhr nachmittags den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Poincaré empfangen und ihm die Neubildung des Kabinetts angeboten. Poincaré hat sich vorbehalten, seine endgültige Antwort bis morgen mittag zu geben.

Paris, 26. März. Der Präsident der Republik erklärte Poincaré im Laufe der Unterredung, die er gegen 6 Uhr abends mit ihm hatte, er möge sich bereit erklären, das Werk fortzusetzen, das er seit mehr als zwei Jahren mit voller Billigung der Kammer und des Landes durchgeführt hat. Poincaré habe lebhaft darauf bestanden, das Kabinett sich dazu verpflichte, die neue Kabinettsbildung zu übernehmen. Poincaré antwortete, er habe den lebhaftesten Wunsch, dem Rufe des Präsidenten zu folgen, er müsse sich jedoch vorbehalten, seine endgültige Antwort erst morgen mittag zu geben, da er sich in der Nacht mit einigen Freunden über die Lage besprochen müsse.

Paris, 26. März. In den Wandelgängen der Kammer ging es erklärlicherweise den ganzen Nachmittag einher, man lebte sich zu. Daran berichtet darüber, daß sofort nach Aufhebung der Kammerung gegen Mittag von den anwesenden Abgeordneten, Senatoren und Journalisten über die etwas anomale Abstimmungsverhältnisse in dieser Sitzung diskutiert worden sei. Die vorherrschende Meinung sei dahin gegangen, daß die allgemeine Politik der Regierung durch die Abstimmung nicht in Mitleidenhaft gezogen worden sei und daß die Kammer durch ihre Haltung in der kurzen Nachmittags-Sitzung diesen Eindruck bestätigt habe. Unter diesen Umständen habe man allgemein die vernünftige Erwartung gemacht, daß die Regierung durch die Abstimmung nicht in Mitleidenhaft gezogen worden sei und daß die Kammer durch ihre Haltung in der kurzen Nachmittags-Sitzung diesen Eindruck bestätigt habe. Unter diesen Umständen habe man allgemein die vernünftige Erwartung gemacht, daß die Regierung durch die Abstimmung nicht in Mitleidenhaft gezogen worden sei und daß die Kammer durch ihre Haltung in der kurzen Nachmittags-Sitzung diesen Eindruck bestätigt habe.

Paris, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ erzählt, daß der Ministerpräsident sich gestern abend zur Übernahme der Kabinettsbildung bereit erklärt habe. Inwiefern Poincaré sich von einzelnen seiner Mitarbeiter trennen wird, läßt sich zurzeit mit absoluter Gewissheit noch nicht sagen.

Ein unglückseliger Zwischenfall.

Paris, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Presse berichtet in spaltenlangen Artikeln den Rücktritt Poincarés. Von den Blättern wird übereinstimmend behauptet, daß die gestrige Abstimmung im Parlament durch eine Täuschung zustande gekommen sei und die Regierung bei entsprechender Rechtsauffassung über eine nennenswerte Mehrheit verfügen müßte. Viele Behauptungen über die „Humanität“ zu der ironischen Bemerkung Anlaß, daß das Kabinett Poincaré

verlebensfähig gekürzt

morden sei. Mit Ausnahme der radikalen sozialistischen Blätter, die übrigens auch mit der Rückkehr Poincarés rechnen, erklärt die französische Presse im großen und ganzen in dem Sturz des Kabinetts einen unglückseligen Zwischenfall, der nichts weiter auf sich habe. Tatsächlich kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Poincaré die Neubildung des Kabinetts übernehmen wird. In unterrichteten Kreisen verläutelt, daß er heute Mitternacht in diesem Sinne gegen Mittag verständigen und ihm wahrscheinlich unterbreiten werde. Man behauptet, daß Poincaré bereits gestern abend dem Präsidenten der Republik

eine bindende Zusage

erteilt habe. Wenn er um Bedenkzeit bis heute früh einkam, so geschah es hauptsächlich, um mit verschiedenen Parlamentariern über ihre eventuelle Mitarbeit in dem neuen Kabinett zu konferieren. Wenn Poincaré aber wider Erwarten, was durchaus unwahrscheinlich ist, die Neubildung des Kabinetts ablehnen sollte, so würde Mitternacht, wie der „Matin“ heute offiziell verkündet, eine andere Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, die aber die allgemeine Politik Poincarés weiter fortzusetzen haben werde. Dem „Journal“ zufolge hat Mitternacht sich zu Vertrauten gestern folgendermaßen geäußert: Wenn die Antwort Poincarés, was ich für ausgeschlossen halte, nicht dem entsprechen sollte, was die öffentliche Meinung und ich von seinem Willensentscheidungen erwarten, so werde ich ihm einen Nachfolger wählen, der dasselbe Programm der inneren und äußeren Politik

befolgen wird. Denn dieses Programm hatte nicht nur unbestreitbare Ergebnisse, sondern auch den höchsten Beifall des Parlaments und des Landes errungen. Dieses Programm lautet bei Sancte:

1. Fortdauer der Ruhrbesetzung bis zur völligen Erfüllung der deutschen Verpflichtungen;
2. Aufrechterhaltung der vom Parlament angenommenen Finanzmaßnahmen;
3. strenge Durchführung der Reparationen.

Der Präsident der Republik ist entschlossen, so vertritt der diplomatische Mitarbeiter des „Journal“, alle Maßnahmen zu ergreifen, um das vorerwähnte Programm verwirklichen zu können. Er würde gegebenenfalls sämtliche Verträge, die ihm die Verfassung erteilt, zu diesem Zwecke aufheben.

as. Berlin, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Im Laufe des heutigen Vormittags wird Poincaré dem Präsidenten Mitternacht seine Antwort übermitteln auf die Bitte Mitternachts, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Wenn auch die Prophezeiung in der Politik ein ebenso unsicherer Faktor ist wie die Wettervorhersage, so darf man doch wohl annehmen, daß Poincaré eine beläbende Antwort erteilen wird und daß in sehr kurzer Zeit das neue Kabinett Poincaré gebildet sein wird. Tatsächlich ist Poincaré ja nicht über eine hochpolitische Frage gestürzt.

Das Pensionsgesetz

ist wirklich keine hochpolitische Angelegenheit, auch wenn es bereits im Januar deshalb zu einem kritischen Zwischenfall kam. Wenn nicht alles täuscht, ist die gestrige Abstimmung vielmehr ein Zufallsergebnis. Das ist um so wahrscheinlicher, als auch die Opposition wiederholt erklärt hat, daß sie kein Interesse daran habe, Poincaré kurz vor den Wahlen zu stürzen. Über alle kritischen Situationen in den letzten Wochen ist ja denn auch Poincaré immer wieder hinweggekommen. So kam die gestrige parlamentarische Niederlage seines Kabinetts um so überraschender. Daß diese Niederlage von der Kammer nicht gewünscht wurde, geht aus den Erklärungen der Abgeordneten in der Nachmittags-Sitzung der Kammer hervor. Eine ganze Reihe von Abgeordneten betonte, daß sie

über die Bedeutung der Abstimmung nicht unterrichtet gewesen wären und persönlich an der Abstimmung nicht teilgenommen hätten. Wenn sie aber selbst angewiesen gewesen wären, so würden sie für die Regierung gestimmt haben. Sie haben ihre Stimmentzettel nach französischem parlamentarischen Brauch durch Kollegen abgeben lassen. Vielleicht geht man nicht einmal zu weit, wenn man behauptet, daß nicht nur die Welt, sondern auch Herr Poincaré selbst durch die Abstimmung überrascht worden ist. Es erscheint daher unwahrscheinlich, wenn englische Blätter die Ansicht äußern, daß Poincaré sich eine innerpolitische Streitfrage ausgeliefert habe, um in einem Augenblick abzutreten, in dem man seinen Sturz nicht als eine Konzession an das Ausland betrachten könne.

Unter diesen Umständen hat es denn auch wohl nirgends Mitternacht, daß Mitternacht Poincaré gebeten hat, die Bildung des Kabinetts wiederum zu übernehmen. Ganz unverständlich dürfte das Kabinett allerdings, wenn Poincaré die Neubildung offiziell übernimmt, nicht wiederleben. Schon seit langer Zeit spricht man von einer beabsichtigten

Umgestaltung des Kabinetts

und es ist anzunehmen, daß Poincaré die Gelegenheit benutzen wird, um einige seiner bisherigen Mitarbeiter auszuscheiden. Das gilt vor allem für den Finanzminister de Laforest, der wiederholt mit parlamentarischen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat. Das gilt aber auch für den Innenminister Maunour, der dem nationalen Bild unermesslich viel, weil er im Verdacht steht, mit dem Putsch von Liebig, Charbonnet und auch der Ausruß Dandels am Schluß der gestrigen regierungslosen Nachmittags-Sitzung: „Nicht mit Maunour!“ Wenn, wie es den Anschein hat, Poincaré die Neubildung des Kabinetts übernimmt, dann wird man mit besonderem Interesse auf

die Bildung des Innenministeriums

bliden müssen. In Pariser politischen Kreisen will man im übrigen wissen, daß ein neues Kabinett Poincaré weniger Ministerien umfassen wird als das jetzt zurückgetretene. Man nimmt an, daß Poincaré hierbei auf den § 1 der neuen Steuerordnung beziehen wird, der die Regierung zu Erparnissen ermächtigt. Eine solche Erparnis würde die Verkleinerung des Kabinetts bedeuten. Man spricht in diesem Zusammenhang von der Schaffung eines Ministeriums der nationalen Verteidigung, das unter der Leitung des bisherigen Kriegsministers Maginot die Ministerien des Kriegs, der Marine und der Kolonien umfassen würde. Auch wird an die Schaffung eines Schatzministeriums gedacht, das dem Senator Francois Marsal übertragen werden soll. Dieses Ministerium würde neben den Finanzen wahrscheinlich den Handel und den Ackerbau mitumfassen, aber auch für den Fall, daß das Ackerbauministerium nicht mit dem neuen Ministerium vereinigt werden sollte, gilt der Austritt des Ackerbauministers als sicher.

Sollte Poincaré wider Erwarten die Regierungsbildung doch ablehnen, so wäre dafür wohl in erster Linie

die Rücksicht auf die Wahlen

maßgebend. Mittlerweile Französischen Ministern ist es nämlich verboten, innerhalb der letzten Monate vor der Wahl außerhalb von Paris zu wirken, was naturgemäß für den Wahlkampf eine Behinderung bedeutet. Dann aber würde der Verzicht Poincarés doch nur bedeuten, daß er den Wahlkampf selbst zu leiten gewillt ist, um dann später mit größerer Autorität in die Regierung zurückzutreten. Wie die Angelegenheit aber auch enden mag, so hat kaum mehr als die Bedeutung eines Zwischenfalls, denn das Entscheidende ist, welches Betum des Volk bei den Wahlen dem Ministerium, ob es nun Poincaré, Barthou oder sonstwie heißt, erteilen wird!

Die Kammer-Sitzung.

Paris, 26. März. (Eig. Drahtbericht.) Hieraus verbreitet folgenden Bericht über die Demission des Kabinetts Poincaré: Die Kammer hat, als sie heute vormittag über das Pensionsgesetz verhandelte, entgegen seinen Wünschen das Gesetz mit 271 gegen 264 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen. Obgleich Finanzminister de Laforest die Vertrauensfrage gestellt hatte, die von der Regierung anwesenden Minister de Laforest, Minister für das Gesundheitswesen Strauß und Unterstaatssekretär Vidal verließen darauf den Saal. Der Vorsitzende hob sofort die Sitzung auf.

Paris, 26. März. Über den Verlauf der heutigen Sitzung ist folgendes zu berichten: Die Kammer hat das Gesetz über die Zivil- und Militärpensionen beraten. Der Senat hatte eine Abänderung an dem von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf vorgenommen, wodurch die Ausgaben wesentlich erhöht wurden. Über dieses vom Senat zurückgekommene Gesetz ist gestern nachmittags die Generaldebatte eröffnet worden. Heute vormittag wurde die gestern begonnene Debatte fortgesetzt. Zu Beginn der Sitzung, der Finanzminister de Laforest bejubelte, hatte eine Anzahl Redner auf das Wort verzichtet, um die Generaldebatte abzukürzen und um zur Einzelberatung der Artikel des Gesetzes zu gelangen. Da plötzlich haben die Abgeordneten Boussou und Ollivier wegen der Frage der Staatsarbeiten, die nicht in gleicher Weise durch das Gesetz behandelt würden wie die pensionierten Militärs, den Antrag gestellt, das Gesetz nochmals an den Finanzausschuß zur Beratung zurückzuverweisen. Gegen diesen Antrag sprach Finanzminister de Laforest, indem er erklärte, dieses Verlangen würde eine neue Verzögerung und unnötige Diskussionen herbeiführen, weil die Regierung nicht in der Lage sei, ihre Stellung aufrecht zu erhalten. Er verlangte deshalb, daß die Kammer auf eine Zurückverweisung an den Ausschuss verzichte und stattdeswegen die nochmalige Beratung im Finanzausschuß des Vertrauensfrage. Trotz dieses Eingreifens des Ministers blieb Abg. Ollivier dabei, daß die Zurückverweisung an den Ausschuss notwendig sei. Es entstand eine Diskussion, in deren Verlauf auch der Vorsitzende des Finanzausschusses, Abg. Broussé, seine Kollegen befragte, um allgemeinen Interesse an die Zurückverweisung an die Kommission zu verzeichnen. Um 11.20 Uhr wurde die Debatte geschlossen und es wurde zur Abstimmung geschritten. Es stellte sich heraus, daß eine Ausschlusssitzung notwendig wurde. Die Sitzung wurde deshalb vertagt, und 11.55 Uhr verkündete der Vorsitzende das Ergebnis. Der Antrag der Zurückverweisung des Pensionsgesetzes an den Ausschuss wurde mit 271 gegen 264 Stimmen angenommen. Die anwesenden Minister de Laforest und Strauß und der Unterstaatssekretär Vidal verließen sofort nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses den Sitzungssaal.

Während der Beratung über das Gesetz hatte Poincaré im Kammervorzimmer für auswärtige Angelegenheiten über den Friedensvertrag von Lausanne gesprochen. Er wurde sofort nach Bekanntwerden der Abstimmung des von der Regierung unterbreiteten Antrags in Kenntnis gesetzt. Im Ministerrat des Palais Bourbon vereinigte Poincaré hierauf keine Mitarbeiter, die im Kammervorzimmer anwesend waren, und ließ alle anderen Regierungsmitglieder benachrichtigen, sie hätten sich sofort ins Einklang zu begeben. Als die Minister unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik versammelt waren, unterrichtete der Finanzminister seine Kollegen über die Abstimmung. Unter denen die Abstimmung in der Kammer erfolgte. Der Finanzminister bot keine Demission an, indem er erklärte, er allein sei in die Widerbeit gekehrt worden, denn die Politik des Kabinetts ist längst durch eine doppelte Vertrauensfrage in der Kammer und im Senat gebilligt worden. Poincaré weigerte sich, diesen Standpunkt anzunehmen. Er erklärte im Gegenteil, das Kabinett sei in seiner Gesamtheit gerichtet, zurückzutreten. Der Präsident der Republik ersuchte Poincaré, die Ministerpräsidenten beizubehalten. Er gab ihm den Rat, sich noch heute nachmittag vor das Parlament zu begeben, denn man könne annehmen, daß, wenn die Deputierten vor die Verantwortung gestellt würden, sie vielleicht ihre Gelegenheitsabstimmung vom Vormittag zurücknehmen würden. Der Präsident der Republik erklärte jedoch, er sei bereit, eine Vollmacht an das Parlament zu richten, um die Motive auseinanderzusetzen, die ihn veranlassen, diese Prozedur vorzuschlagen. Die Minister, im einzelnen befragt, unterstützten die Ansicht des Präsidenten. Der Präsident der Republik zog sich alsdann zurück, um es den Ministern der Regierung zu ermöglichen, unter sich zu beraten. Sofort erklärte Poincaré den Demissionsbrief an den mit ihm alle Kabinettsmitglieder unterzeichneten, und überreichte ihn einige Minuten später dem Präsidenten der Republik. Mitternacht konnte nur die Demission annehmen.

Vertagung der Kammer.

Paris, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Kammer hat sich gestern nachmittags, sobald bekannt wurde, daß Poincaré die Demission seines Kabinetts aufrecht erhalten, sofort vertagt, und zwar auf Freitag. Der Abgeordnete Darriac verkündete die Vertagung mit den Worten: „Dann haben wir hoffentlich wieder eine Regierung.“

Vertrauensvotum für Poincaré.

Paris, 26. März. Unter der Führung des Abgeordneten Legues haben die Kammergruppen der republikanischen Linken und demokratischen Linken (der u. a. der Kammerpräsident Veret und der Abgeordnete Louchet angehören) und die Kammergruppe Frago heute nachmittags in einer gemeinsamen Sitzung Vertrauensvotum in Poincaré angenommen. Poincaré antwortete, daß er so bald wie möglich die Leitung der französischen Innen- und Außenpolitik wieder übernehmen werde.

Zurückhaltung in England.

London, 26. März. Die Nachricht von der Niederlage Poincarés in der Kammer und von seiner Demission wird in offiziellen Kreisen mit völliger Zurückhaltung aufgenommen mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine rein innerpolitische Sache handle. Aus anderen verantwortlichen Kreisen erklärt Reuters: Die Demission des französischen Ministerpräsidenten hat in England eine erhebliche Überraschung hervorgerufen und wird durchaus nicht als ein Grund zum Frohlocken betrachtet. Man glaubt, daß Poincaré einwilligen wird, sich seinen Entschluß noch einmal zu überlegen. Der allgemeine Eindruck geht hier dahin, daß es für England entschieden besser ist, den der Linken angehörenden Poincaré an der Spitze der Staatsgeschäfte zu haben als eine Regierung, die aus Mitgliedern der äußersten Linken zusammengesetzt ist, mit Poincaré in der Opposition. Eine solche Kombination könnte natürlich nur sehr kurze Zeit dauern. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die persönlichen Beziehungen zwischen Poincaré und MacDonald ausgezeichnet sind und daß, obwohl die beiden Staatsmänner niemals persönlich zusammengekommen sind, doch als Ergebnis ihres Notenwechsels eine ganz neue Atmosphäre zwischen beiden Ländern geschaffen wurde. Der Fall Poincaré bedeutet kein Ende dieser günstigen Atmosphäre. Der Notenwechsel ist nicht vergebens gewesen, da die guten Beziehungen zwischen der britischen Regierung und Poincaré und einem großen Teil der öffentlichen Meinung, die in Frankreich hinter ihm steht, ob er im Amt ist oder nicht, aufrecht erhalten bleiben.

Die Auffassung in Amerika.

Washington, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) In offiziellen Kreisen ist man der Auffassung, daß die Demission Poincarés zu keinen Komplikationen in der politischen und wirtschaftlichen Lage führen werde. Kommentare läßt man für verfrüht, doch ist man der Ansicht, daß ein Wechsel in der Person des Ministerpräsidenten die Lösung der Reparationsfrage und des interalliierten Schuldensystems auf neue verzögern werde.

Die Sachverständigenausschüsse an der Arbeit.

Paris, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Gestern nachmittag hat im Hotel Astoria um 3 Uhr eine Plenarsitzung des ersten Sachverständigenkomitees stattgefunden. Die beiden Eisenbahnsachverständigen Eggwirth und Lefevre haben die Umarbeitung ihrer Berichte nahezu vollendet. Sie werden wahrscheinlich heute von den Sachverständigen gehört werden. Heute früh haben die Untergruppen.

Paris, 26. März. Der Unterausschuß des Komitees Dawes hat heute vormittag die Einzelheiten des Planes der internationalen Anleihe verhandelt, die auf der Garantiefundament der deutschen Eisenbahnen ausgegeben werden soll. Der Unterausschuß tritt heute nachmittag nochmals zusammen. Anschließend fand eine Plenarsitzung des Komitees Dawes statt.

Anfragen im Unterhaus.

London, 26. März. Im Unterhaus fragt das konservative Mitglied Sir Frederick Hall den Staatssekretär des Innern, ob er mitteilen könne, welche Schritte ausgedehnt werden, um die Militärs unternehmen würden, um die Beobachtung der Bestimmungen des Versailler Vertrages betreffend die Stärke der militärischen Streitkräfte durch Deutschland zu erzwingen, ferner ob der Staatssekretär eine Information erhalten habe über das Verhalten, das gegen Professor Luidde eingeleitet worden sei, weil er auf die ausgeschriebenen militärischen Übungen hingewiesen habe, die jetzt in allen Teilen Deutschlands unter Aufsicht der Reichswehr abgehalten würden. Der Unterstaatssekretär London erwiderte, insofern der anormale Ereignis zu Beginn des Jahres 1923 sei die volle militärische Kontrolle suspendiert worden. Die Militärs beabsichtigen jetzt, die Kontrolle, zu der sie durch den Vertrag berechtigt seien, wieder aufzunehmen. Verhandlungen seien darüber gegenwärtig mit der deutschen Regierung im Gange. Die Antwort auf den letzten Teil der Frage laute bejahend. Es seien jedoch Dokumente bei der Regierung eingetroffen, und die Frage werde weiter erwogen. Auf die Anfrage, ob die Dokumente mit Bezugnahme auf den letzten Teil der Anfrage unterbreitet werden könnten, erwiderte London, er könne das nicht sagen.

Marshall Koch in Rom.

Rom, 26. März. (Eig. Drahtbericht.) Marshall Koch wurde gestern vom Papst empfangen. Später hatte er eine längere Unterredung mit dem General Diaz, über den Inhalt verlautet nichts Bestimmtes, doch glaubt man, daß von militärischen Fragen die Rede war.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte März.

Man hat in den letzten Wochen an den Berliner Bühnen fast in Ausnahmefällen gemacht. Ich habe kürzlich an dieser Stelle davon berichtet, wie schwer es allerdings tatsächlich den Theaterdirektoren in Berlin wird, einen neuen Autor auch nur einigermaßen durchzusetzen, und man kann es ihnen daher nicht ganz übelnehmen, wenn sie nach altbewährten Namen greifen. Wenn das mit soviel Liebenswürdigkeit und Stimmung geschieht wie im Theater in der Königsplatzstraße, wo Dr. Brud eine recht geschmackvolle Aufführung von Björnsons „Wenn der junge Wein blüht“ in Szene setzte, ohne natürlich auch mit dem besten Willen den etwas müden Akten ein Lustspieltemperament geben zu können, das sie nur einmal nicht haben, so mag man sich das gefallen lassen. Auch im Lustspielhaus der Weidenfeld-Abend, den „Die Truppe“ veranstaltet, nicht ganz verloren, obwohl ich glaube, daß man Weidenfeld mißversteht, wenn man ihn überwehrt, und daß es daher falsch ist, den inneren Zirkuscharakter des Schwanen „Der Liebestrank“ dadurch zu unterstreichen, daß man ihn im Dekorativ nach außen kehrt. Immerhin ist eine Aufführung mit einem bestimmten Stilwille, auch wenn der Regisseur Hilbert sie vergriffen hatte, sympathischer als der Versuch der Kotters, an einer ihrer Vorstadttheater Weidenfelds Erläuterung „Die junge Welt“, ein heraldisches schwaches Stück, zum Leben zu erwecken. Ihnen ist Ludwig Kulla ein genialer, dessen neuestes Lustspiel „Gegenkandidaten“ in gewissem Sinne auch noch unter die Ausgrabungen zählt. Denn wenn auch Kulla mit einer bei ihm eigentlich erklärlichen und unvermeidlichen Begeisterung hier für das Theatergeschäft während der Reichstagswahlen die „Karte konfessioniert“ hat, so ist doch der sogenannte Geist und sind die Worte des Stückes reichlich ausgegraben. Der „Konflikt“ ist überaus glaubhaft: ein Ehepaar steht sich im Wahlkampf einander als Kandidaten von rechts und von links gegenüber, ganz plötzlich, ohne daß Mann und Frau vorher eine Abnung davon hatten. Daß die Eheleute sich schließlich verlobt in die Arme haben, ist bei Kulla selbstverständlich. Der Versuch, ein politisches Lustspiel zu gestalten, muß ihm aber mißglücken, weil er nie vergißt, daß die Theaterbesucher sich aus allen Variationen zusammensetzen, und daß nur kunstmäßige Unparteilichkeit die Lantimen vergrößert.

Auch Dr. Robert, der in einer Woche gleich zwei Premieren gebracht hat, griff immerhin im Theater am Kurfürstendamm auf eine Erinnerung aus vergangenen Tagen zurück. Das englische Lustspiel „Lad Frederik“ von S. M. Kaufman hat schon vor Jahren einmal mit einem Wiener Gast einige Theaterbesucher in Berlin ent-

Burgfrieden für die Reichstagswahlen.

Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Burgfrieden für die Reichstagswahlen haben Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei in Bonn proklamiert. Sie haben an die gesamte Bürgerchaft die Bitte gerichtet, bei den kommenden Wahlkämpfen unparteiliche Schranken und persönliche Berührungspunkte politischer Gegner zu vermeiden. Diese Mahnung ist zunächst aus der Schlichtungsgemeinschaft zu verstehen, die alle Deutsche im besetzten Gebiet miteinander verbindet. Rühmendswert wäre es freilich, wenn sie an die ganze Wählerchaft Deutschlands mit Erfolg gerichtet werden könnte. Ist doch das gesamte Deutsche Reich eigentlich immer noch so gut wie befehltes Gebiet. Aber nach den Proben, die man bisher schon erhalten hat, ist leider nicht damit zu rechnen, daß unsere Radikalen auf der linken wie auf der rechten Seite den Wahlkampf sachlich führen werden. Eben jetzt hat der große Bündlerführer Freilich v. Wangenheim ein Wahlwort an die Parteien gerichtet, in dem er aufruft zur „Einigkeit, Arbeit bis zur äußersten Kraftanstrengung und Unterordnung aller Sonderwünsche unter die Forderung unserer politischen und staatlichen Wiederaufrichtung.“ Er bittet die Wähler, „ohne Rücksicht auf Parteigehörigkeit und über ihre Beschränkungen hinaus in den großen entscheidenden Lebensfragen der äußeren und inneren Politik zur einträchtigen Arbeit sich die Hand zu reichen.“ Sehr schön gesagt! Aber in derselben Nummer, in der die „Deutsche Tageszeitung“ dieses Wahlwort veröffentlicht, bewirkt das Blatt den Reichstagsler Dr. Marx wegen seiner Rede in Elberfeld und die bisherigen Regierungsparteien mit Schmutz. Und ebenso fordert die „Kreuzzeitung“ von einer „Wahlrede des Reichstagslers, die auf Poincaré spekuliert“, von „hündischer Angst“. Man sieht, der Appell Wangenheims ist für seine eigenen Parteifreunde völlig in den Wind geschossen.

Verkürzung des demokratischen Parteitag.

Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Der demokratische Parteivorstand, verstärkt durch die Vorsitzenden der Wahlkreise, hat am Montag und Dienstag in Berlin getagt und die Wahlvorbereitungen einschließlich der Reichswahltag betragen. Eine Anregung, den demokratischen Parteitag in Weimar am 5. und 6. April ganz ausfallen zu lassen, um die Zeit für Wahlversammlungen und Rekrutierung auszunutzen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde mit Rücksicht auf die kurze, noch zur Verfügung stehende Zeit für die Wahlarbeit beschlossen, die vorgesehenen Sitzungen des Parteivorstandes und Parteiausschusses in Weimar am Freitag ausfallen zu lassen und den Parteitag selbst erst Samstag nachmittag um 2 Uhr zu beginnen. Das Programm bleibt unverändert.

Die Tagung der Nationalliberalen Vereinigung der Volkspartei.

Berlin, 27. März. Die Nationalliberale Vereinigung der Deutschen Volkspartei hat sich auf ihrer gestrigen Tagung für die Bildung einer bürgerlichen Regierung im Reich und in Preußen ausgesprochen. Im Anschluß an die Beratungen fand eine Rückfrage mit Dr. Stresemann statt, die jedoch noch zu keinem Ergebnis führte.

Austritt des Reichert v. Persner aus der Volkspartei.

Berlin, 27. März. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Reichert v. Persner, der ehemalige Präsident der deutschen Friedensdelegation, hat an die Deutsche Volkspartei ein Schreiben gerichtet, in dem er unter scharfer Kritik der von dem Führer der Partei, Dr. Stresemann, geführten Politik seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Auflösung des heßlichen Landtags?

Darmstadt, 26. März. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des heßischen Landtags stellte der deutschvölkische Abgeordnete Dr. Mann einen Antrag auf Auflösung des Landtags mit Wirkung vom 24. März ab. Die Abstimmung soll am 25. Mai stattfinden.

Mitgliederversammlung des Reichverbandes der deutschen Industrie.

Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichverband der deutschen Industrie hielt gestern vormittag seine 5. ordentliche Mitgliederversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches und von allen Zweigen der deutschen Industrie stark besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Dr.-Ing. h. c. Kurt Sorge und der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, sowie der Berichterstattung des Schatzmeisters Herrn Geh. Rat Dr. Hilger ergriff Herr Geh. Rat Dr. Bücher das Wort, um sich in eindringlicher Rede über die gegenwärtige Wirtschaftslage zu verbreiten. Hieran schloß sich ein Vortrag des Geh. Justizrats Dr. Guggenheimer über die gegenwärtige Steuererleichterung und ihre Auswirkung für die Industrie.

Als die Rolle der Titelfigur, einer Dame der eleganten Welt mit einem leichten Stolz in die Halbwelt, einer unendlichen Fülle von Schulden und einem überaus guten Herzen, werden sich alle Salonbienen die Finger abgeben, wenn es nicht nach den Berechnungen im Stuhl selbst eine reichliche Dreihagerin sein müßte. Jetzt hat Leopoldine Konstantin sich die Rolle zum Gastieren ausgesucht, und man erlebt selber an ihr eine Enttäuschung. In der Fiktion brachte Dr. Robert ein schon lange verstorbenes Werk heraus, eine phantastische Komödie „Magie“ von G. R. Cherterton, ein Spiel, bei dessen Beurteilung man wirklich ein wenig im Unklaren tappt. Hier sind fromm-förmlicher Glaube, Spiritismus und andere übernatürliche Dinge in einer Art in Beziehung miteinander gebracht, daß man durchaus im Zweifel sein kann, ob das Spiel ernst gemeint ist und ob der Verfasser sich zur Glaubwürdigkeit bekennt, oder ob, was allerdings wahrscheinlicher ist, das Ganze eine aus Schams Ansehungen erwachsene gesellschaftskritische Satire sein soll, in der die Dummheit und Leichtgläubigkeit auf der einen Seite, der übertriebene Rationalismus auf der anderen vieler englischer Kreise verhöhnt werden soll. Der Spielleiter Dr. Geyer hätte wohl besser getan, wenn er das Stück mit Entschlossenheit als Satire herausgebracht hätte.

Auch die Kammervielen haben sich darauf besonnen, daß sie sich hier und da bemerkbar machen müssen. Man hat Paul Kornfelds Lustspiel „Palme“ in einer sehr hübschen Aufführung herausgebracht, in der Max Galkoff, so oft als Charakterdarsteller bewährt, nun auch einmal als Mittelpunkt eines Stückes seine Tragfähigkeit bewies. Palme ist ein Werk, bei dem alles übernimmt und bei jeder Bewegung, jedem Wort seiner Umwelt irgend eine persönliche Beziehung auf sich wittert. Aus dieser ganz egozentrischen Einstellung heraus erwacht bei ihm das Gefühl eines häßlichen Gefährten, das ihn zuletzt natürlich unglücklich macht und ihn zu seiner Frau gelangen läßt. Kornfeld ist über die Zerstückelung seiner früheren dramatischen Arbeiten hier zum erstenmal zu einer gewissen Konzentration gelangt. Das ist ein Fortschritt, der Hoffnungen für die Zukunft weckt und demgegenüber man gern ein Eingehen auf die harten dialektischen und dramatischen Schwächen des Lustspiels verzeiht, dessen Mittelpunkt vorläufig mehr noch eine einsame Eigenschaft als ein ganzer Mensch ist.

Wie das moderne Bild entstand.

Unsere heutige Malerei kennt eigentlich nur noch das bewegliche Rahmenbild, wie wir ihm in endloser Reihenfolge aus den großen Kunstaustellungen begegnen, und es in trauriger Vereinigung in den Wohnungen hängen leben. Wir

Die Plädoners im Hitler-Prozess.

22. Verhandlungstag.

München, 26. März. Der Verteidiger Lüdendorffs Justizrat Luetgebrune fuhr fort: Was hat nun Lüdendorff im Bürgerbräukeller erfahren? Als am Vormittag des 9. November nicht durch direkte Aufklärung, sondern durch die Tatsachen und durch Augenzeugen Klarheit über die Lage bestand, hat Lüdendorff eine Fortsetzung des Unternehmens etwa durch einen Rückzug nach Koenigsplatz abgelehnt und sofort den Abbauplan gefaßt. Der Einmarsch in die Stadt sollte nicht eine letzte Kraftanstrengung zur Erreichung des Zieles sein, sondern etwas viel Höheres, nämlich die Rettung der ganzen völkischen Bewegung. Lüdendorff hat den Befehl gegeben, daß Entladen in die Stadt marschiert werden sollte. Justizrat Luetgebrune schloß sein Plädoyer mit der Forderung des Freispruches Lüdendorffs.

Gegen 12 Uhr trat die Mittagspause bis 1/3 Uhr ein. In der Nachmittagsitzung ergriff der zweite Verteidiger von General Lüdendorff, Justizrat Jeschke, das Wort. Er erklärte zunächst, daß sich aus der Verteidigungsrede Lüdendorffs unzweideutig ergebe, daß dieser den bayerischen Interessen volles Verständnis entgegenbringe, allerdings aus dem Gesichtspunkt des großen Deutschlands heraus. Eingehend besprach der Verteidiger dann die Angriffe gegen Lüdendorff wegen seiner Auslassung über die ultramontane Frage. Lüdendorff habe selbst gesagt, daß seine Meinung und Achtung für die beiden kirchlichen Konfessionen die gleiche sei. Justizrat Jeschke dankte in seinen weiteren Ausführungen dem deutschen Episkopat für sein reiches Wirken. Er fügte aber hinzu, das dürfe uns nicht abhalten, Kritik zu üben, wenn Deutschland durch römische Politik schweren Schaden zu spüren habe. Aus diesem Grunde heraus habe Lüdendorff am 29. Februar gesprochen. Was die Rede des Kardinals Faulhaber in New York anbelangt, so sei anzunehmen, daß Faulhaber, was er in New York gesprochen, nicht aus sich selbst heraus getan habe, sondern daß er gewissen Hinweisen gefolgt ist. Nach kurzer Pause sprach Justizrat Kobi zur Verteidigung des Angeklagten Bräunler. Er fordert vom Gericht die Freisprechung seines Mandanten, da die Vorwürfe vom 8. November den Tatbestand des Hochverrats nicht enthalten. Wenn das Gericht das nicht anerkenne, so komme für Bräunler auf alle Fälle nicht das Verbrechen der Beihilfe in Frage.

Eine sozialdemokratische Anfrage.

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtbericht.) Im preussischen Staatsrat hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Anfrage eingebracht:

Nach Befundungen im Hitler-Prozess ist im vorigen Jahre unter anderem ein Reichert v. G. als bestimmt gemeldet, an der Bildung eines Direktoriums teilzunehmen, das an die Stelle der verfassungsmäßigen Reichsregierung treten sollte. Sind der Staatsregierung die Namen der Mitglieder des geplanten Direktoriums bekannt und befinden sich unter ihnen preussische Staatsbeamte, R. d. L. und Staatsräte? Wir fragen die Regierung, was sie wegen einer etwaigen Mitbeteiligung an einem Hochverrats-Unternehmen veranlaßt und noch zu veranlassen gedenkt.

Die Strafanträge im Zeigner-Prozess.

Leipzig, 26. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Zeigner-Prozess beantragte der Oberstaatsanwalt im Verlaufe seines Plädoyers gegen Dr. Zeigner eine Zuchthausstrafe von insgesamt 3 Jahren und gegen Dr. Möbius eine solche von 4 Jahren. Gleichzeitig beantragte der Anklagevertreter die Aberkennung der Ehrenrechte für beide Angeklagte.

Das Verfahren gegen Professor Luidde vor dem Reichsgericht.

Berlin, 27. März. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus München ist das von der Münchener Staatsanwaltschaft gegen den Basistiken, Professor Luidde, eingeleitete Verfahren wegen Landesverrats auf Verlangen des Oberstaatsanwalts an das Reichsgericht in Leipzig abgeben worden.

Wiederanfrage des Schnellverkehrs durch den Ruhrbezirk.

Berlin, 27. März. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, haben die mit der transsibirischen Eisenbahngesellschaft wegen der Wiederanfrage des Schnellverkehrs Berlin-Hamburg durch den Ruhrbezirk geführten Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß vom Sonntag, den 30. März, ab wieder direkte Schnellzüge zwischen Berlin und Köln und Hamburg und Hamburg-Köln verkehren. Die Zoll- und Passkontrolle findet in Dortmund und Kettlinghausen statt. In diesem Zweck sind 30 Minuten vorzugeben. Reichsbahnfahrpläne mit Reichsbahnbegleitpersonal fahren zwischen Köln-Hamburg und Köln-Berlin durch.

haben uns so völlig an diese modernen Bilder gewöhnt, daß wir ganz verfahren, wie anders es einst in der Kunst war, und wie diese folgenreichere „Verfälschung“ des Gemäldes, diese „Freiwilligkeit“ der Kunstwerke von heute eigentlich die größte Revolution in der Malerei darstellt, die es je gegeben. Früher war das Bild auf das innere mit dem Ort verknüpft, an dem es sich befand. Die Monumentalmalerei, die einzelne Grobe vergessens zu neuem Leben zu erwecken suchte, sah in der Architektur, in der Wand, die notwendige Voraussetzung ihres Schaffens, und auch das Altarbild des Mittelalters war noch in eine ganz genau bestimmte Umgebung eingegliedert. Erst im Verlauf des 14. Jahrhunderts begann sich das Bild als selbständige Erscheinung von der Gesamtheit der Kunst loszulösen, wurde zum Tafelbild und dann zu unserem heutigen Rahmenbild. Diesen kunstgeschichtlich wie kulturell gleich wichtigen Vorgang stellt der bekannte Kunsthistoriker Wilhelm Worringer in einem gedankenreichen, neuen Zusammenhang auf den Werken. Die Anfänge der Tafelmalerie, das, was jedoch im „Insel-Verlag“ erschienen ist. Er schildert hier die Reimorgane der modernen Malerei in der Entwicklung des Tafelbildes von seiner Entstehung in Böheim bis zu seiner Blüte in der Kunst der Gotik. Anschaulich erzählt er den Weg, der zwischen dem Faust und dem Damals liegt. „Wie ist der heutige Zustand?“ fragt er. „In der Einfachheit eines Ateliers entsteht ein Bild, wird einem namenlosen, unbekannten Publikum ausgestellt, tritt seinen Kreislauf durch Ausstellungen und Marktbetrieb an und landet schließlich, wenn es gut geht, an der Einzelwand eines Einzelnen, von dessen Erkenne der Künstler bei der Konzeption des Wertes nichts wußte, und der vermutlich etwas ganz anderes in es hineinsteckt, als der Künstler es wollte. In dieser Atmosphäre von Unklarheit und Problematik führt das heutige Bild eine fragwürdige Existenz. Alles an ihm ist dem Zufall und individueller Bedingtheit überlassen; sein Gegenstand sowohl wie seine Bestimmung. Sein äußerer Platz ist so ungewiss wie seine Mittelbarkeit. So muß ihm notwendig alles das abgehen, was aller mittelalterlichen Kunst jenes Unbedingte gab, das wir mit einem Verlegenheitswort als monumental bezeichnen und das aus der tiefsten Miniatur jener Zeit so gut spricht wie aus der größten Freske.“

Die Entstehungsbedingungen für ein Kunstwerk waren damals ganz andere; weder der Platz des gemalten Werks war ein Problem noch sein thematischer Gegenstand. Ganz unproblematisch war vor allem dieses: sein Bezug auf das Publikum und damit seine Mittelbarkeit. Unverständene Künstler gab es nicht. Alles tief Hilfsweise in den Geleisen eines präzisesten Beziehungszusammenhangs, der eben den Werken jenes Unnenbare gab, das wir als „Stil“ empfinden und das letzten Endes nur das Durchführen der

Die Deutsche Golddistontbank.

Nachdem die Verhandlungen mit der deutschen Bankwelt über die Garantie für 5 Millionen Pfund Sterling Aktien vorangebracht sind, dürfte die Zeichnung auf die Pfund-Aktien der Deutschen Golddistontbank in Kürze beginnen. Die Bank soll ein Aktienkapital von 10 Millionen Pfund Sterling haben. Die Hälfte dieses Kapitals wird die Reichsbank, die zu diesem Zweck einen Kredit in gleicher Höhe, also 5 Millionen Pfund Sterling, vom Ausland beschaffen erhält, selbst übernehmen und noch eine Hälfte einwerben, um die Majorität des Kapitals dauernd zu behalten. Die zweite Hälfte wird das deutsche Konfession der Banken oder garantieren, das seinerseits die Pfund-Aktien übernehmen. Die in der Stempelvereinbarung zusammengeschlossenen Banken und Bankiers werden nach diesem Schlüssel 56 Prozent der Garantiesumme übernehmen, die übrige Bankwelt die restlichen 44 Prozent garantieren. Die höchsten Quoten betragen 8 Prozent, also 400 000 Pfund, die niedrigste 4 Prozent, also 25 000 Pfund. Die Übernahme dieser zu garantierenden Summe macht wegen ihrer Höhe zunächst große Schwierigkeiten. Sind doch die Bankverhältnisse der deutschen Banken im Interesse der deutschen Währung wiederholt so stark abgesenkt worden, daß für jeden Bankier der Entschluß zur Garantiefeststellung bei seinen verringerten Devisenbeständen, die nicht leicht aus dem letzten Betriebsfonds für die deutsche Wirtschaft darstellen, nicht leicht werden konnte. Bei der Zeichnung sind 25 Prozent einzubringen, in Abständen von je drei Monaten jeweils weitere 25 Prozent. Als Zeichnungspreis sind 104 Prozent in Aussicht genommen. Die Einzahlung auf die Aktien erfolgt in Pfund Sterling, die bis zu 50 Prozent von der Reichsbank bestritten werden sollen. Da der Beginn des Geschäftsjahres schon ab 1. März gerechnet wird, sind für die Tage bis zur erfolgten Zahlung Zinsen zu zahlen, und zwar bei der Entschaltung von Pfunden 8 Prozent, von Rentenmarken 10 Prozent. Die Aktien können im Ausland verkauft werden; die Ausfuhr von sogenannten Bilanzaktien soll erleichtert werden, wenn entsprechend Zeichnungsverpflichtungen eingegangen werden. Die Aktienkraft des Instituts soll noch dadurch erhöht werden, daß deutsche Großhandelswechsel, die von dem neuen Institut diskontiert werden von einem internationalen Konfession in der Höhe des Aktienkapitals, also 10 Millionen Pfund Sterling, diskontiert werden sollen. Darüber hinaus soll die Bank noch Aktien, die mit 50 Prozent in Gold gedeckt sind, bis zum Betrage von 5 Millionen Pfund Sterling, aber nur gegen Devisen, ausgeben können. Im ganzen würden also dem Institut 22½ Millionen Pfund Sterling oder 430 Millionen Goldmark zur Verfügung zur Verfügung stehen. Während die dem Institut aus Deutschland aufliegenden Beträge nur insofern einen Zuwachs an Wirtschaftskraft bedeuten können, als diese Devisenbeträge in der Hauptsache nicht schon in der Wirtschaft arbeiten oder aus dem Ausland wieder zurückgeführt sind, dürfte die vom Ausland gestellten Kredite und die von ihm aufgenommenen Goldnoten, die nebenbei im Inland überhaupt nicht zirkulieren sollten, der deutschen Kapitalnot in bedeutendem Umfang abhelfen. Während der Dauer des Notenausgaberechts der Deutschen Golddistontbank darf kein Notenausgaberecht an Banken erteilt werden, die ein solches Recht zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes nicht besitzen. Die Bank ist verpflichtet, für den Ertrag ihrer im Umlauf befindlichen Banknoten mindestens 50 Prozent in Gold oder kurzfristigen Devisen, den Rest in diskontierten auf ausländische Währung effektiv lautenden Wechseln und Schecks als Deckung zu stellen. Die Sicherheit der Noten findet in der Besicherung der Golddistontbank, ihre Noten bei Vorlegung an ihrer Kasse in Berlin einzulösen, ihren Ausbruch. Die Einlösung erfolgt nach Wahl der Bank durch Abgabe von Schecks auf London oder durch Überweisung von Auszahlung London oder durch Abgabe von Noten der Bank von England. Das Notensystem der Bank tritt mit dem 31. Dezember 1924. Es kann durch Gesetz verlängert werden. Die Reichsbank hat das Recht, die Deutsche Golddistontbank jederzeit zu liquidieren. Die Liquidation bedarf der Zustimmung der Generalversammlung der Deutschen Golddistontbank. Besondere und besonders wichtige ist die Bestimmung, daß der Bank die unmittelbare und mittelbare Gewährung von Krediten irgendwelcher Art an die Finanzverwaltungen des Reiches, der Länder und Kommunen sowie die Bürgschaftsübernahme für diese Stellen unterliegt.

Die Geschäftsführung der Deutschen Golddistontbank erfolgt ausschließlich durch die Reichsbank. Durch die enge Anlehnung an die Reichsbank und die personale Vereinigung mit ihr braucht kein neuer großer kostspieliger Apparat aufgebaut zu werden, und die Gefahr von Reibungen mit der alten Reichsbank dürfte auf ein Minimum reduziert werden. Wichtig ist auch, daß die Vorarbeiten der Devisenangelegenheiten auf die Deutsche Golddistontbank keine Anwendung finden. Die Bank wird berechtigt sein, Depot- und Depostengeschäfte zu betreiben. Die Höhe der Zinsätze der zu gebenden Kredite wird in erster Linie von der Höhe der im Ausland aufgenommenen Diskontkredite

abhängen. Darüber ist noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Doch sollen die Kredite der Golddistontbank auf keinen Fall teurer sein als die gelegentlich vom Ausland zur Verfügung gestellten Diskontkredite. Denn die Golddistontbank soll gerade Auslandskredite billig beschaffen.

Bei der Kritik, die besonders im Reichstagsausschuß für Budgetfragen laut wurde, wird man davon auszugehen haben, daß die Golddistontbank keine Währungsbank sein soll, sondern im wesentlichen ein Institut zur Finanzierung des Einzahlungsbedarfs und der Entlastung des Devisenmarktes, also ein Mittel zur Verzögerung des inländischen Betriebskapitals, das zurzeit durch Erweiterung der Reichsbankkredite — wenigstens ohne Gefährdung der mühsam errungenen Marktabstufung — nicht vermehrt werden kann. Nun reichen diese Kredite noch lange nicht für die Gewerbe, die lebensnotwendige Produkte herstellen, und für die Landwirtschaft aus. So lange wir also nicht die Möglichkeit haben, aus uns heraus durch Ansammlung von Sparkapital oder durch den Gegenwert von Ausfuhrüberschüssen unsere Währung und Wirtschaft stärken zu können, werden wir auf die Mitwirkung des Auslandes angewiesen sein. Sie ist conditio sine qua non für das Funktionieren der Wirtschaftsmaschine. Es bedeutet also die rund 430 Millionen Goldmark, die durch die Golddistontbank aufgebracht werden, eine ganz erhebliche Erleichterung. 430 Millionen Goldmark entsprechen dem gegenwärtigen Goldbestand der Reichsbank. Man vergegenwärtige sich, daß die Kredite, die die Reichsbank aus sich der Wirtschaft zur Verfügung stellen soll, den Betrag von 1200 Millionen erreichen, daß die 430 Millionen Goldmark ungefähr der Ziffer einer monatlichen Einfuhr oder Ausfuhr in den letzten Monaten entsprechen, daß die Reinvestierung in Aktien und Industrieobligationen im Jahre 1913 a. S. rund 900 Millionen Goldmark betrug. Die eigentliche Bedeutung liegt aber nicht so sehr in der Höhe des Betrages, den man in Parallele setzen soll nicht nur mit dem großen Bedarf, sondern auch mit dem geringen Vorrat an Kapital in Deutschland. Sofern das Projekt angenommen zur Durchführung kommt, wird die Bedeutung dieser Kapitalzufuhr darin liegen, daß unser Devisenmarkt vermehrt wird, daß wir infolgedessen reichere Rohstoffe der Wirtschaft zuführen, die Ausnutzung der vorhandenen Anlagen und die Arbeitsintensität steigern und damit die Produktion vergrößern können. Angesichts des Umstandes, daß das Reparationsproblem noch der Klärung bedarf, ist es jedenfalls als ein großer Erfolg anzusehen, daß Auslandskredite zur Verfügung gestellt werden und daß die Kontrolle über diese Kredite nicht das Ausland, sondern die Reichsbank hat. Um diesen Erfolg schärfen soll wir dürfen zu können, muß man sich weiter erinnern, daß Frankreich kürzlich unter andern nicht leichten Bedingungen von englischen und amerikanischen Bankiers nicht mehr als 275 Millionen Goldfranken verhältnismäßig kurzfristig als Kredit erhalten hat!

Rückgang der Arbeitslosigkeit im unbefestigten Gebiet.

Berlin, 26. März. Aus den besetzten Gebieten des Ruhrgebiets liegen abfließende Ziffern über die Arbeitslosigkeit nicht vor. Wenn auch natürlich gegenüber der Zeit des völligen Stillstandes der Wirtschaft eine Abnahme in der Zahl der Arbeitslosen eingetreten ist, so liegen die Verhältnisse in den besetzten Gebieten, wo es in normalen Zeiten kaum Arbeitslosigkeit gegeben hätte, jetzt unermesslich viel schlechter als im unbefestigten Gebiet. Im unbefestigten Deutschland ist die Zahl derer, die Arbeitslosigkeit, die Unterhaltung erhalten, und neben denen es bekanntlich auch eine erhebliche Zahl Nichtunterstützte gibt, in der ersten Märzhälfte von 1 173 000 auf 989 000 zurückgegangen. Einen ähnlichen Rückgang weisen die Ziffern der Zuschlagsempfänger und der unterstützungsberechtigten Angehörigen Vollerwerbsloser auf. Auch die Kurzarbeit ist im Rückgang begriffen. Im Vergleich mit dem letzten Jahre ist der Stand des Arbeitsmarktes allerdings noch immer recht ungünstig. Der Grund liegt in den Auswirkungen des Ruhrkriegs, in der Kapitalknappheit, in den ausgedehnten Arbeitsstoppungen sowie in dem späten Eintritt des wärmeren Wetters. Erst die letzten Tage haben in dieser Hinsicht günstigere Voraussetzungen geschaffen, so daß nun endlich auch die Landwirtschaft, Bauern und die Binnenindustrie mehr in Gang kommen. Unter diesem Gesichtspunkt kann ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit in den unbefestigten Gebieten erwartet werden.

Die Ricumverträge.

Berlin, 26. März. Zu der am Donnerstag in Berlin stattfindenden Besprechung mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Ruhrkohlenbergbaus ist gegenüber irregeführten Pressemeldungen festzustellen, daß diese Aussprache einer Erörterung der Zustände dient, die sich nach Ablauf der sogenannten Ricumverträge im Kohlenbergbau ergeben werden. Irrenwilde Verhandlungen über eine Verlängerung der Ricumverträge nach dem 15. April sind von der Reichsregierung weder geführt worden, noch beabsichtigt.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Plenarsitzung der Handelskammer

wurde am 21. März d. J. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Handelskammer Carl Marx (Wiesbaden) im Sitzungssaal der Handelskammer abgehalten. Nach einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden über die Wirtschaftslage des Bezirks wurde Herr Peter Strauß (Wiedrich a. Rh., Jahnsstraße 18) als öffentlich angelegter Schiffseisenaufnehmer vereidigt. Daraus leitete die Plenarsitzung auf Antrag der Kassenverwaltung und der Geschäftsführung den Beitrag für 1924 auf 1 vom Tausend des auf Grund des Ertrags 1922 für 1923 festgesetzten Gewerbesteuerbeitrages fest. Über Tagungen des Landesausschusses der preussischen Handelskammern, der Plenarsitzung der preussischen Industrie- und Handelskammern sowie einer besonderen für die Interessen des Einzelhandels gebildeten Kommission, bei denen die Handelskammer durch ihren Vizepräsidenten und den stellvertretenden Syndikus Dr. Meuser vertreten war, berichtete letzterer. Der Landesausschuß der preussischen Handelskammern befaßte sich vor allem mit der Abänderung des preussischen Handelskammergesetzes. Einleitend wurde der Antrag angenommen, im Entwurf eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen, daß, so lange Handelskammern einem Zweckverband angehören, eine Änderung ihres Bezirks, ihre Auflösung oder ihre Zusammenlegung nicht ohne Zustimmung von dem Minister für Handel und Gewerbe angeordnet werden kann. Damit ist eine seit Jahren strittige Frage zur Zufriedenheit der Beteiligten gelöst. Die Handelskammer Wiesbaden wird hieron nicht berührt, da sie dank ihrer Stellung, ihrem Aufgabenkreis und der Bedeutung der von ihr vertretenen wirtschaftlichen Kreise Befürwortungen für eine Auflösung oder Zusammenlegung nicht zu beugen braucht. In der Sitzung des Landesausschusses wurde weiterhin durch Vertreter maßgebender Stellen zum Ausdruck gebracht, daß die Bedeutung der Handelskammern mehr noch als bisher gehoben werden sollte, indem man ihren Aufgabenkreis erweiterte. Aus der Sitzung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages vortnehmlich die Ausführungen des Reichslandes, des Reichswirtschaftsministers, des Vizepräsidenten der Reichsbank und des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts hervorgehoben. Während der Reichslandes auf die außerordentlich große, aber zurzeit unabwendbare Steuerlast hinwies, und als Mittel zur Belebung des Wirtschaftslebens zu möglichst intensiver Arbeitsleistung aufforderte, betonte der Reichswirtschaftsminister die Befestigung des Wirtschaftslebens durch die Befestigung der Inflation. Vom Staat komme keine Inflation mehr. Die Wirtschaft müsse gleichfalls verhindern, daß eine solche eintreife. Außerordentlich wichtig sei es, die Preise so niedrig wie möglich zu halten. Dies gelte besonders auch für die Industrie. Auch die Technik der Industrie müsse verbessert werden. Rückkehr zum alten Kaufmannsgeist müsse die Devisen sein. Zu beklagen sei außerordentlich, daß der Spartier vielfach verschwendung sei und die Einfuhr nicht lebensnotwendiger Waren steigend annehme. Der Vizepräsident der Reichsbank vries Rentenmarkt und Rentenbank als genialste Schöpfung in der Währungsangelegenheit. Sanierung der Reichsfinanzen und Schaffung eines wertbeständigen Geldes seien Hand in Hand gegangen. Gerade dies habe sich als außerordentlich wertvoll erwiesen. Unbedingt notwendig sei Befestigung des Notgeldes. Hierzu sei u. a. die Ausprägung von Münzen in verbleibendem Maße in Aussicht genommen. Ein Mittel, die bestehende Kreditkrise zu mildern, sei die beabsichtigte Schaffung der Golddistontbank. Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts sprach sich dafür aus, daß die wirtschaftliche Befestigung in Handel und Industrie grundsätzlich frei zu gestalten sei. Eingriffe der Verwaltungsbehörden in die freie Betätigung von Handel und Industrie seien nur ausnahmsweise, so weit der Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung es dringend erforderlich mache, zuzulassen. Über die Frage, ob ein solcher Eingriff im Einzelfall den gesetzlichen Voraussetzungen entspreche, müsse den Betroffenen stets die Anrufung eines unabhängigen, nur dem Gesetz unterworfenen Verwaltungsgerichtshofs offenstehen. Die Berichte von Vertretern der Industrie, des Handels und des Kleinhandels im Industrie- und Handelskammertag waren im allgemeinen noch wenig günstig. Sie liegen aber durchblicken, daß mit fortschreitender Befestigung der politischen Lage und mit Befestigung der noch bestehenden Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben, insbesondere auch der Kreditkrise, günstige Wirkungen zu erwarten seien. Vor allem müsse auch das Wirtschaftsleben möglichst frei gestaltet und von Zwangsmassnahmen und Zwangsmaßnahmen so weit als irgend möglich befreit werden. Weiterhin sprach der Berichterstatter noch über die Bemühungen der Handelskammer, durch persönliche Aufnahme mit dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen und dem Reichsmonopolamt für Branntwein, Berlin, Erleichterungen für die Zuteilung von Kontinenten und für die Befestigung von Industrie und Handel mit Export zu gewerblichen Zwecken zu erzielen. Auch berichtete er über eine Besprechung mit der Haute Commission Interalliiée, Koblenz, zu der er geladen war. — Die früher erschienenen „Mitteilungen der Handelskammer“, deren Herausgabe unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eingestellt worden war, sollen

Tafel ist, daß diese Werke ihr Geheiß nicht von dem einzelnen, sondern von der Gemeinschaft empfangen.“ Erst im 14. Jahrhundert begannen die Maler allmählich aus dieser Gemeinschaft herauszutreten, und sobald sie sich diesem Zusammenhang mit den tiefsten Quellen der Kultur und Gesellschaft entwanden, geht ihr Weg aus dem Gemüß ins Ungeheuer, aus dem Notwendigen ins Zufällige, aus dem Zusammen ins Allein. Das Tafelbild war zwar schon immer neben der großen Malerei hergegangen, aber es hatte eine untergeordnete Rolle gespielt. Den Übergang zum modernen Rahmenbild ermöglichte durch Jahrhunderte das Altarbild. Auch das Altarbild des späten Mittelalters ist noch nicht von den anderen Künsten losgelöst. Es bildet eine Vereinigung von Schreiner-Architektur, Bildhauerei und Malerei. Aber die Architektur ist bereits aus ihrer Herrscherstellung verdrängt, und die Plastik ist die führende Form, an die sich das Bild anlehnt. Infolge der Auflösung des Zusammenhangs aller Künste wird dann die Malerei selbständig und zugleich das dominierende Element in der Kunst. Hervorgerufen wurde die Entwicklung durch die allmähliche Lockerung der religiös-rituellen Gemeinschaft, die die Blütezeit der mittelalterlichen Kultur darstellte. Das Bürgertum übernahm die Führung, und mit ihm entwickelte sich die Persönlichkeit, die ihre eigenen Wege ging. Schon im 14. Jahrhundert befinden wir uns im Vorhof dieser neuen Zeit, die die moderne Kunst heraufführte. Der Geist von Stadtindividualität, der Geist von Handwerkerorganisationen steht hinter ihr, sagt Roringer. Der weltweite Horizont, von dem sich kaufmännische Kultur und kaufmännische Kunst abhoben, schrempft zu städtischer Enge zusammen. Wo internationale Bauhütten den Ton angaben, haben nun handtägliche Zünfte das Wort. Alles, was an Extensität verloren ging, mußte langsam an Intensität und Intimität eingebracht werden. Die Kunst, in die die Tafelmalerei hineinwuchs und zu deren eigentümlichem Mutterboden sie sich entwickelt, ist die neuzeitlich-realistische.

Aus Kunst und Leben.

• Staatsoper. Die gefräßige Vorstellung der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven wurde wiederum von einem Gastdirigenten, Herrn W. Schatzner (aus Münster) geleitet. So viel ein Gastdirigent einem so feinfühligsten Kunsterfahrenden gegenüber zu leisten vermag. In allem — lieb er sich wohl auch leisten. Unser Orchester kann eben nicht besser spielen, als es spielen kann; es bietet immer sein Bestes; und an diesem Besten zu rütteln, wäre Torheit. Schon die unausgesagte Herumtasterei mit der Zinken — die doch wollen mußte, was schon die

Rechte tut — ist überflüssig und bei einer technisch so einfachen Partitur flüchtig. Die Bühnenkünstler sind ebenfalls tüchtiger, und Verbesserungen in der geschilderten Ausführung herbeizuführen, was hier und da erwünscht wäre, — dazu reicht eine so flüchtige persönliche Berührung mit dem Personal nicht aus. So bleibt nur die Frage, wie weit ein tüchtiger Konner zwischen Orchester und Szene hergeht. Nun, man dürfte in diesem Punkt zufrieden sein. Den im allgemeinen lebhaften Temporengängen des anscheinend noch sehr jugendlichen, für eine solch bevorzugte Stellung wohl noch allzu jugendlichen Kapellmeisters fügte sich die Darstellung mit geistreichem musikalischen Gehalt; bei einigen musikalischen Figuren konnte aber die nötige Klarheit der Ausführung nur in bedingtem Maße erreicht werden. Das mit dem „March“ in der ersten Pause zu früh begonnen wurde und derselbe daher zum Reizhaus des 1. Bildes statt zur Einleitung des 2. Bildes geriet, ist jedenfalls nur einem Mißverständnis zuzuschreiben; daß aber dieser March durch abgeracktes Tempo den Charakter spanischer Grandezza vollkommen einbüßte, war eine schlimme Geschmacksirrtum. Im übrigen nahm die Vorstellung, so weit ich verfolgte, ihren normalen Verlauf. Fr. Müller-Rudolph fand im „neueröffneten Haus“ bessere Gelegenheit, die Gestalt der „Leonore“ lebensvoll zu vermitteln. Die gute gesangliche Bildung und wohltemperierte Empfindung gaben ihr die Kraft zur Bewältigung der schwierigsten Aufgabe, namentlich auch in der großen Arie. Im hohen dramatischen Schwung alles mit sich fortzureißen und über das eigene Selbst emporzuschauen — in der letzten Künstlerin war noch nicht gegeben; doch die Anfänge dazu mehrten sich von Mal zu Mal; hoffen wir also aufs Künftige. Eine Prachtleistung hat Herr Roth mit der „Bisarro“-Arie; und ein Babal war's auch, wenn edel erblühenden Gesangs des Herrn Abendroth (Rocco) zu lauschen. Der Chor der „Gefangenen“ erklang, wie immer, durch feste Haltung und schönen Ton. Sehr zu begrüßen, daß die Aufführung dieser Gefangenen mit absoluten Zeichen der Folter und des Wahnsinns eine merkwürdige Einschränkung erfahren hatte. Möchten denn auch noch die letzten Blutspeiden darangegeben werden. Die Gestaltung der Szene aus dem Geist der Musik — ist in jetzt Schlagwort; wohl, Beethovens Musik ist durchaus idealistisch; fort also mit dem veritablen Fälschung! „Offnet die schweren Gefängnisse“ — bezieht „Rocco“; also auch der Text spricht gegen den grauenhaften Anblick, mit dem uns die Regie — tollert... Und nun hinter uns — Rocco. Hier feierte Eugen d'Albert große Triumphe. Er schien alljährlich bei alter Laune zu sein! Das ist in immer eine Hausflache bei ihm. Da er gerade keine 16. Oper hinter sich — und eben keine 17. Oper vor sich hat, die er noch schnell für New York fertigstellen

will, so müssen ihm schon gewisse Überhebungen in den Zeitungen und rühmliche Billfälligkeiten verziehen werden. Eugen d'Albert hat einen ziemlich auf gefüllten Saal vor sich und — einen funkelnden Schmuckstein (aus F. Schellengs Magazin, Kirchallee), der allen noch so titanischen Angriffen standhält. In Sachs „Tallacaglia“-Roll“ (von d'Albert selbst bearbeitet) alaudie man die Regier einer Kleinenorgel erstigen zu hören vom leichten Hauch bis zum drohenden Sturmgebraus. Nun, die Beethovenische Sonate Op. 111, ebenfalls in C-Moll; man weiß, was das bei Beethoven bedeuten will; ein Kampf von elementarer Macht, bei großartigem Pathos in gewaltiger Dramatik sich entwickelnd; und man weiß, wie d'Albert der gleichen förmlich plastisch verankert. Man könnte davon erzählen, fände er nicht nach dieser Höllefahrt (in den nachfolgenden Variationen der „Aria“) den Weg zum Himmel der Seligkeit, zu diesem Beethoven-Himmel, wo die Sterne in lichten Melodien erklingen und ihren harmonischen Reigen schlingen!... Aus dem überreichen Programm Eugen d'Alberts seien vor allem die „Ständesymphonien“ von Rob. Schumann herausgegriffen. — ein Werk, welches alle romantischen Empfindungen in der Seele des Pianisten auslösen mußte. Die Variationen wurden angedeutet aber auch unter seinen Händen zu wahrhaften finsternen Gedichten; ihr orchesterlicher Charakter prägte sich mit Entschiedenheit aus; und ich glaube, nur ein d'Albert, der selbst so glänzend instrumentiert, kann diesen polyphonen Tongebilden so reiche orchestrale Farbhaftigkeit, so großartige Charakteristik mitteilen. Das d'Albert neben dem „Sinfonischen“ auch das „Eubonische“ — die Wunder ungläublicher Bravour — meisterte, ist selbstverständlich. Sein Verhältnis zu Chopin ist vielleicht nicht ganz so innig wie zu Bach, Beethoven, Schumann; in dieser jenseitigen Kleinigkeit — „Die-Dur-Notturne“, „Die-Roll-Baiser“ — schien sein Spiel mehr nur ein Spiel mit dem Spiel; allerdings in der „Die-Dur-Ballade“ hörte man die Klänge des Wogens! Mit einer Anzahl moderner Kompositionen wühlte der gewaltige Klavierherr noch besonders zu interessieren. Das wunderbarste „Scherzo“ von d'Albert, die delikaten, feinsten Stimmschwebel eines Debussy, die wüßige „Kaiserliche“-Humoreske von E. Grossens, das farbenprächtige „Römer“ von Scriabine — hier überall zeigte d'Albert, daß seine Klavierkunst auch aus den kleinsten Formen alles Beste an feinsten Spannung, Imagination und lebendigen Schwung hervorzuholen vermag. — ein Zauberer, ein Geistesbewahrer, ein Boet.

• A. Z. Diehl (lebt am bayer. Staatstheater in München) aktierte gestern Abend im „Al. Haus“ in „Kabale und Liebe“ als „Ferdinand“, eine Rolle, die zu verderben ein Kunststück

geschichte schon bekannt als Schöpfer der ersten (verhöllenen) deutschen Oper („Daphne“), aber seine zahlreichen erhaltenen Werke (17 Bände) sind an vielen Orten noch ganz unbekannt, obwohl besonders Voltaire und Friedrich Schiller viel an seinem bekanntem Werk beizutragen haben. Es war darum ein „mystifizierendes Ereignis für Wiesbaden“, wie es Herr Dr. Volkmar Waldbach in seinem lichtvollen und überaus fesselnden Vortrag über des Meisters Leben und Wirken nannte, das einige seiner Werke am Sonntagnachmittag in der Ringkirche aufgeführt wurden. Die Ausführenden waren Frau Paula Mehl (Soprano), Frau Dorelli-Alten (Alt), Herr Köster (Bass), Herr Dr. Oskar Schenk, das Ringkirchenorchester und der Evangelische Kirchengesangsverein unter Leitung des Herrn H. Buchholz. In dem ersten Teil des Konzerts hörten wir ernste und herbe Musik, die mit ihren vielen leeren Quinten so recht ein Spiegelbild jener Zeiten und trostlosen Zeit ist. Den tiefsten Eindruck von der Eigenart und Größe Schillers Kunst empfingen wir aus dem Werk „Der 12jährige Jesus im Tempel“ aus biblischen Szenen, für 3 Solistinnen, Chor, Orchester und Orgel, das von der Sonne Italiens durchleuchtet, in seinem Aufbau schon ganz nahe an die Barocke Polysymphonie heranreicht. Der Zusammenklang von Solistinnen, Chor, Orchester und Orgel war überwältigend. Gern hätten wir auch noch eine seiner „Mysterien“ gehört, die der Meister in einem Alter von über 80 Jahren noch und als seine reifen Werke schenkte. Das mag denn der Zukunft noch vorbehalten bleiben. Jedenfalls gilt es, dafür zu sorgen, daß der neu ausgestarbene Tonmeister nicht abwärts begraben und vergessen wird. Alle Mitwirkenden aber können es sich zur Ehre anrechnen, dem lange verschollenen Meister zum Ansehen verholfen zu haben. Dank auch Herrn Dr. Oskar Schenk, der es versteht, die Veranstaltungen des Evangelischen Bundes so auszugestalten, daß sie den Mittelländern Neues und Fesselndes bieten.

— Gegen eine Verballhornung der Vorfälle wendet sich eine besondere Verfügung des Ministers für Volksbildung an die Regierungen und Provinzialkollegien. Bei der Prüfung neuer Volksschullehrbücher wurde wiederholt festgestellt, daß die aufgenommenen Stücke gegen ihre ursprüngliche Form ohne Grund geändert waren. Wenn überhaupt nur Stücke von künstlerischem Wert ausgewählt werden sollen, so sind Veränderungen in der Regel nicht angebracht. Es genügt, wenn die Rechtschreibung der geltenden Vorschriften angepaßt wird. Schon bei der Zeichnung muß grobe Fälschungen geübt werden, jedenfalls, wenn angenommen ist, daß eine von der Regel abweichende Verwendung besonderen künstlerischen Absichten entspricht. Veränderungen in Wortwahl und Satzbau, Auslassungen oder gar Dineinsetzungen sind nur in seltenen Ausnahmefällen zu rechtfertigen. Eine sorgfältige Zurückhaltung entspricht auch den Bestimmungen des Urheberrechts. Vielfach scheinen die Veränderungen von unzuverlässigen Quellen zu kommen.

— Die Volksschullehrer des Winteraufstiegs. Volksschullehrer werden auch im Winteraufstieg, auf Einverständnis, nicht eingetragenen Gesellschaften, Genossenschaften und Vereinen eröffnet. Wie für die Ausübung von Wettbewerben verlangt die Volk in der Regel nur eine amtliche Bescheinigung über das Bestehen der Firma und die Rechtmäßigkeit der Inhaber. Die Handelskammer ist aber gegen diese Forderung. Auf Anregung zahlreicher Handelskammern hatte der Deutsche Industrie- und Handelskammerrat, daß Volksschullehrer nur noch auf den bürgerlichen Namen des Inhabers oder für Firmen eingetragen werden, die den Nachweis der handelsgerichtlichen Eintragung erbracht haben. Das Reichspostministerium will aber nach wie vor die Vorteile dieses Verfahrens, insbesondere der bürgerlichen Überweisung, möglichst weiten Kreisen zugänglich machen lassen. Die bestehenden Vorschriften haben sich durchaus bewährt. Es ist auch nicht einzusehen, warum nicht a. B. die „Kassen-Abteilung“ eine Volksschullehrer erhalten soll. Auch Banken, Sparkassen, Spar- und Darlehnsvereine eröffnen derartige Konten.

— Gefährliche Kessel von Briefmarken sind mißbraucht worden. Ein Briefträger hatte Schalterbeamte gebeten, freizumachen auf unbedruckten Briefumschlägen mit dem Aufgabekessel zu entwerfen, angeblich, um die in seine Sammlungen aufzunehmen. Mit diesen Umschlägen wurden dann Betrügereien verübt. Das Reichspostministerium hat deshalb derartige Gefährlichkeitskessel verboten. Beamte, die dagegen verstoßen, werden zur Verantwortung gezogen. Briefmarken für Sammler kesselt die Verbandsstelle für Sammlermarken in Berlin O. 2. Postrechnungsamt, und die Markenverkaufsstelle der Reichspost in München.

— Vitaminmangel als Ursache der Unterernährung. Wie die neuesten Forschungen ergeben haben, enthalten alle natürlichen Lebensmittel, also alle Blatt- und Wurzelgewächse sowie sämtliche Obstsorten eine noch geheimnisvolle Lebenskraft, „Vitamin“ genannt, welche für die menschliche Ernährung und Gesundheit eine ganz gewaltige, ausschlaggebende Rolle spielt. Chemisch kann Vitamin, ebenfalls wie p. B. Magnesium, niemals nachgewiesen werden; der unerklärliche Wert für die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Menschen ist durch praktische Versuche unanfechtbar festgestellt worden. Diese neue Erkenntnis ist, wie Kultur-ingenieur Reuter (Kleinlautenberg) in einem Vortrag sagte, von unabsehbarer Tragweite. Der langgeheute „Stein der Weisen“ ist entdeckt worden und wir können nunmehr mit absoluter Sicherheit den vollen Erfolg der Unterernährung, Tuberkulose sowie die allgemeine körperliche Degeneration bekämpfen. Der verderbliche Irrglaube: „nur Fleisch und Eier geben Kraft“ trug die Hauptrolle, daß die erlösende Erkenntnis erst so spät kam. Die Kinder haben es längst gefühlt, aber wir Alten hatten keine Augen dafür. Oft mit Begeisterung lachen die Kinder rotes, selbst noch unreifes Obst, rohe Mörrüben, rohe süße Erbsen, Kohlrabi, Sellerie, ja selbst rohe Kohlstrünke zu erlangen und verschlucken sie mit Begeisterung. Weigern sich aber sehr oft, gekochtes Obst und Gemüse zu essen. Gewiß: die und fett macht der Rohgenuss dieser köstlichen Lebensmittel die Kinder nicht, aber gesund

und voll überflutender Lebenskraft und Lust. Die Kinder empfangen durch ihr natürliches Gefühl das gekochte Obst und Gemüse als fade, geschmacklos, tot. Und dem ist auch so: Das Kochen tötet die Lebenskraft, „Vitamin“ und zerstört auch größtenteils die lebenswichtigen Nährstoffe. Die besten Lebensmittel werden durch den Kochprozeß zu gewöhnlichen Nahrungsmitteln erniedrigt, mit denen wohl das Leben erhalten, aber niemals die volle Gesundheit erreicht werden kann. Unzähligen Kindern hat die unverständige Bazillenangst, durch das Abkochen der Nahrung, das Leben gekostet. Wollen wir eine gesunde, kräftige und lebensfrohe Generation heranziehen, dann gönne man wenigstens den Kindern den täglichen Genuß von ungekochtem Obst und rohem Gemüse.

— Vom Umgang des Herrn mit seinen Kleidern. Nicht nur der Umgang mit Menschen, sondern auch der Umgang mit Sachen hat seine Regel und Geleise, und in Zeiten, wo ein neuer Anzug ein großes Loch in unseren Beutel reißt, ist es besonders notwendig, mit seinen Kleidern gut und sorgfältig umzugehen, damit sie uns treue und nützliche Begleiter bleiben. Der Herausgeber einer führenden englischen Zeitschrift gibt für den Umgang mit seinen Kleidern den Herren nützliche Ratschläge: „So mancher Mann gibt für seine Toilette viel Geld aus, aber er ist in der Behandlung seiner Sachen so nachlässig, daß die teuersten Anzüge bald kaputt ausstehen. Es ist nicht zu empfehlen, denselben Anzug die ganze Woche durch zu tragen; man soll vielmehr mit zwei Anzügen abwechseln, dann werden beide zusammen sehr viel länger halten, als sie halten würden, wenn man erst den einen abtrüge und dann den anderen. Wenn die Wolle regelmäßig einen Tag gelockert wird, kann sie sich wieder erholen“, und der Anzug sieht sehr viel besser aus. Dasselbe gilt von Kaschemiern; auch da sollte man stets mit zwei Kleidern abwechseln, damit der Stoff sich immer wieder erholen kann. Um die Kleider zu erhalten, müssen sie von Staub frei gehalten werden, und das kann nur durch gründliches Bürsten gelingen, jedesmal, wenn man sie ablegt. Alle Taschen sollten dabei geleert werden, denn es bleiben häufig Reste von Tabak und Schmutz zurück, die das Gewebe angreifen. Die größten Feinde des Tuches sind natürlich die Motten, und man muß vor allem dafür sorgen, daß alle Kleidungsstücke sorgfältig werden, weil diese die Motten anziehen und veranlassen, sich in dem Stoff einzunisten. Regelmäßiges Bürsten und häufige Lüftung sind die größten Feinde der Motten und werden genügen, um sie fern zu halten. Beim Reinigen der Sachen ist das trockene Verfahren das beste: Wollstoffe sollte bei Woll überhaup nicht gebraucht werden. Beim Bügeln muß man sehr vorsichtig sein, denn wenn das Eisen zu heiß ist, wird es die Haltbarkeit des Tuches sehr schädigen. Um die Beinkleider in guter Form zu halten, muß man auch ein altes hartes Breisen vermeiden, das dem Stoff schadet. Die Bügelfalte wird gewahrt bleiben, wenn man beim Ausziehen der Beinkleider die nötige Sorgfalt anwendet. Dann soll man sie bügeln und in einen Bügelhalter hängen oder auch über eine Stuhllehne legen, wobei der herunterhängende schwere Teil schon dafür sorgen wird, daß die Falten „sich ausbängen“.

— Vom Umpflanzen der Zimmerpflanzen. Die beste Zeit für das Umpflanzen von Topfpflanzen ist die Zeit vor dem neuen Trieb, also der Frühling, weil die Neubildung und Vermehrung der Wurzeln das Anwachsen erleichtert. Oft sind indeß bei holzartigen Gewächsen die Triebe im Frühjahr schon zu weit fortgeschritten, andererseits ermangelt es in dieser Jahreszeit auch häufig an der nötigen Zeit zum Umpflanzen, und so verliert man Kamelien, Azaleen, Eichen und andere Heidekrautgewächse auch noch mit Erfolg nach der Reife des Triebs, also von Juli bis August. Kräftige, wie auch viele halbholzigen Blüten- und Blattpflanzen, wie Fuchsia, Delphinium, Geranien, werden durch mehrmaliges Umpflanzen fröhlicher und schöner, als wenn sie lange Zeit in demselben Topf stehen. Da es aber viele Pflanzgewächse, deren Wurzeln nicht nur viel Mühe verursacht, sondern auch die Pflanzen stört, mehrere Jahre in ihren Behältern. Sie erhalten nur alljährlich so weit eine Erneuerung der Erde, als diese von oben, ohne die Wurzeln zu verletzen, entfernt werden kann. Dies gilt ganz besonders von älteren Palmen, die ohnehin das häufige Umpflanzen leicht vertragen. Pflanzen, die häufig in günstigen Verhältnissen und im Boden sich befinden, z. B. Kamelien, können zu jeder Jahreszeit verpflanzt werden, weil die Bildung neuer Wurzeln ungehindert stattfinden kann. Beim Umpflanzen dürfen die neuen Gefäße, Töpfe, Kästen oder Kübel, nur um ein Geringeres größer sein als die alten. In großen Töpfen verliert die Erde, bevor die umgepflanzte Pflanze sie durchwurzelt. Deshalb dürfen auch bewurzelte Stecklinge nicht gleich in große Töpfe gepflanzt werden. Bei Topfpflanzen ist es besser, den Wurzelballen zu lockern und einen Teil der Wurzeln mit einem scharfen Messer wegzuschneiden. Auf das Absuchen des Topfes legt man einen Scherben, um das Verstopfen durch Erde zu verhindern und den Abfluß zu sichern. Dann füllt man eine Handvoll Erde auf, legt die Pflanze mit dem Wurzelballen möglichst in die Mitte des Topfes und füllt den Zwischenraum mit Erde auf. Diese wird mit den Fingern nachgedrückt. Bei tiefen Töpfen und festem Wurzelballen geschieht das Nachstopfen mit einem messerförmig zugeschnittenen Holzbohn. Letzteres beiderseitiges Anstoßen mit den Händen an den Topf gleicht die Erde vollends aus. Die überflüssige Erde wird oben so weit abgestrichen, daß der nötige Gießrand verbleibt. Dann gießt man die Pflanze reichlich mit der Brauke an. Empfindliche Pflanzen und solche, bei denen eine schnelle Neubildung der Wurzeln erwünscht ist, werden in einen warmen, nicht zu kalten oder im Warmhaus auf ein warmes Gitter gestellt. Bei den Kalthaus- und Kübelpflanzen ist dies nicht notwendig.

— Kein Schnarchen mehr! Das Schnarchen wird, wie ein Arzt in einem Fachblatt ausführt, durch die Erstarrung des weichen Gaumens hervorgerufen, die dann auftritt, wenn der Schlaffer mit offenem Mund schläft. Der offene Mund wird durch irgend welche Verstopfungen der Nasenwege verursacht, die das gewöhnliche ruhige Atmen durch die Nase verhindern. Diese Verstopfung der Nasen-

wege kann zufälliger Natur sein; sie mag hervorgerufen werden durch eine gewöhnliche Erkältung, kann aber auch von einer Verdickung der Nasenschleimhaut oder noch häufiger von dem Vorhandensein von irgend welchen Gewächsen in der Nase herrühren. Das Schnarchen wird sofort beseitigt, wenn man diesen Grund aus der Nase schafft, der auch sonst für die Gesundheit große Nachteile haben kann. Die Wichtigkeit der Nasenatmung ist besonders in jüngerer Zeit von den Ärzten betont worden. Man kann sagen, daß unter 30 Kindern immer eins im Atmen durch die Nase gebremst ist. Die unnatürliche Mundatmung wirkt auf die Entwicklung des Kindes ungünstig. Aber das Atmen durch den Mund findet sich nicht etwa besonders häufig bei Stadtbewohnern, wenngleich man annehmen könnte, daß das Einatmen von staubreicher Luft Erkältungen und damit die Verstopfung der Nase befördert, sondern es findet sich ebenso oft bei Kindern auf dem Lande. Die Beseitigung aller Hindernisse des Atmens durch die Nase läßt nicht nur das Schnarchen verschwinden, sondern bringen einen ruhigeren und gesünderen Schlaf. Man sollte besonders bei Kindern darauf achten, daß die Bedingungen der Nasenatmung stets vorhanden sind, indem man sie veranlaßt, sich öfters die Nase zu pugen, und ihnen die falsche Angewohnheit des Atmens durch den Mund beiseiten abgewöhnt. Dann wird es kein Schnarchen mehr geben, und die Menschen werden gesünder sein.

— Wie verhindert und vernichtet man Schimmelbildung in Kellerräumen. Das beste Mittel gegen Schimmelbildung ist Licht und frische Luft. In einem gut gelüfteten Keller wird sich niemals Schimmel bilden. Also zuerst die Fenster auf und täglich mehrere Stunden Durchzug! Um die Schimmelpilze zu töten, stellt man in den Raum eine Schüssel Salz, schließt die Fenster alle fest auf, übergibt dann das Salz mit konzentrierter Schwefelsäure, entfernt sich schnell und schließt auch die Tür fest auf; etwaige Rissen sind zu verstopfen. Nach 12–24 Stunden sind die Schimmelpilze getötet und können von den Wänden abgewischt werden. Es gibt natürlich auch Anstriche für Wände, die keine Schimmelbildung zulassen. Emailfarbe-Anstrich ist entschieden sehr gut und auch haltbar. Oder wenn nur gefärbt werden soll, ist in das Kaltwasser etwas Löl oder Karbolium, auch Kreolin, zu geben.

— Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Nebstmeister in der Innenstadt durch Einbruchsdiebstahl schwer gekübel. Es wurden gekübel: etwa 30 Pfund Ochsenfleisch, 12 Pfund feine und grobe Rindfleisch, 15 Pfund Blutwurst, 6–8 Pfund Fleischwurst, 6 Pfund Schinken im Gesamtgewicht von 45 Pfund, 18 Pfund Brot, 7 Pfund Dörrfleisch und ca. 50 Pfund ausgelassenes Rindfleisch. Vor Anlauf wird gewarnt! Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der Sachen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 20.

— Schulnachrichten. Anstellungen: Werner, Albert, ev. Lehrer, Heimbach, 1. 24. Andreß, August, kath. Lehrer, Heimbach, 1. 24. Rüd, Hugo, ev. Lehrer, Gladenbach, 10. 1. 24. Kersch, Karl, ev. Lehrer, Niederrhein, 1. 24. Lütjohann, Adolf, ev. Lehrer, Merscheid, 1. 24. Wehr, Hermann, ev. Lehrer, Hilt, 1. 24. Reiser, Eduard, ev. Lehrer, Idstein, 1. 24. Degele, Marie, kath. Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. 24. Verordnungen: Quirnbach, Johann, kath., von Hahn nach Riedel, 1. 24. Pensionierungen: Hermann, Wilhelm, Mittelschul-lehrer, 1. 24. Pensionierungen: Hermann, Wilhelm, Mittelschul-lehrer, ev., Frankfurt a. M., 1. 24. Boffian, Karl, Lehrer, ev., 1. 24. Brumm, Julius, Konrektor, ev., Griesheim, 1. 24. Wolff, Karl, Konrektor, kath., Griesheim, 1. 24. Hartmann, Peter Josef, Konrektor, kath., Griesheim, 1. 24.

— Grippe und Erkältungskrankheiten, ihre Folgen und ihre Verhütung. Über dieses im Frühjahr immer wichtigere Thema bricht am 28. März Herr Dr. med. Bogig, Sekundärarzt am Röntgen-Krankenhaus in Wiesbaden, in einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.).

— Wohltätigkeitsfest. Der Verband Wiesbadener Regelleistungen veranstaltet am Samstagabend im Kasinoaal (Kriechelstraße) ein Wohltätigkeitsfest unter Mitwirkung namhafter Künstler. Der Reinertrag ist für die Wiesbadener Kinderhilfe bestimmt.

— Vorbereiche über Kunst, Vorträge und Serwanden.

• Staatstheater. Wegen Erkrankung des Kavaliers Böhmig gelangt am Freitag, den 28. März, nicht „Maria Stuart“, sondern „Rebekah“ in Stammreihe A zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit. — Im ersten Sinfoniekonzert, das am Dienstag, den 1. April, auf der neuen Bühne des Staatstheaters stattfinden wird, kommt die Sinfonie C-Moll Nr. 5 von Haydn, die Sinfonie C-Dur (mit der Schöpfung) von Mozart und die siebente Sinfonie von Beethoven zur Aufführung. Das Konzert steht unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Otto Klemperer aus Köln. — Als nächste Operetten-Reihe für das kleine Haus wird „Der Opernball“ von Richard Demmer vorberichtet. Die Hauptrollen werden von den Herren Andriens, Lange, Schorn und den Damen Sommer, Johanson, Grumbacher, Doppelbauer und Höder dargestellt. Die Regie hat Bernhard Herrmann, die musikalische Leitung Dr. Richard Langer. — Das Schauspiel bietet als nächste Premiere für das große Haus „Florian Geyer“, Schauspiel von Gerhart Hauptmann, für das kleine Haus „Tagezeiten der Liebe“, Lustspiel von Nicodem, vor.

• Kurhaus. Für das 10. Sinfoniekonzert am Samstag, den 29. März, hat Generalmusikdirektor Schürich die Aufführung von zwei Feuerwerke, das sind „Tag und Nacht“ für zwei Klaviere, Streichorchester und Solen von Hermann Bacher, und „Archaische Tänze“, Sinfonische Reigen für Kammerorchester von Edwin Lebold, vorgesehen. Durch die Gesangsleistungen des Konzertes, Irma R. Petar, gelangen wieder mit Klavierbegleitung zu Gehör. — „Suggestion und Hypnotismus“ ist das Thema eines Vortrags, den Dr. med. Paul, Frankfurt a. M., am Dienstag, den 1. April, im kleinen Saale des Kurhauses hält. Hierauf die Aufführung eines vollständig neuen Hypnose-Dramas „Der Befehl“, ein geheimnisvoller Vorgang von dem bekannten Berliner Dramatiker Friedrich Kayser. Für die Hauptrollen dieses spannenden Stückes, das in

Eine Reise durch die Schweiz

von einem schönen Punkt des Landes nach dem andern im bequemen Sessel des **WALHALLA-THEATERS!**

I. Etappe:

Im Rande der Zermatter Eisriesen.

Alpine Majestäten!

Aufstieg nach dem Breithornspitel.

Ein Winterbergfilm mit bisher noch nicht geseigten Aufnahmen der gefährvollsten Kletterpartien.

Prachtvolle Aufnahmen des Matterhorn, Montblanc, Monte Ros, Breithorn.

Mitwirkende:

Fr. Schneider, Julius Brenner, C. Leitner.

Lösen Sie sich noch heute eine Karte!

II. Etappe:

Persönliches Gastspiel der gefeierten Schweizer Heimatsängerin

Martha Reubi

„Die Jodlerkönigin der Schweiz“

in ihrem prächtigen Singfilm:

„Almenrausch“

III. Etappe:

„Die Sonne von St. Moritz“

Filmroman von PAUL OSKAR HÖCKER

mit

Johannes Riemann

Hedda Vernon Albert Paulig

Grete Diercks.

Aufgenommen in

St. Moritz und auf den schönsten Strecken der Rätischen Bahn unter Mitwirkung des Kurvereins St. Moritz.

Abfahrtszeiten 4, 5½ und 8¼ Uhr Walhalla-Theater.

Bereinsabzeichen
in jeder Ausführung liefert
Bereins-Weber
Helmundstraße 48.
Mehrere neue gute
Kisten
zu verl. 23. Siemsenberg,
Rangstraße 15.

LEONHARD



A.-G., MAINZ

Aus der Ueberfülle von Gelegenheiten zu günstigen Einkäufen einige ganz besonders interessante Angebote, denn das Haus **Sietz** kennt Ihre Wünsche

Baumwollwaren

Hemden-Biber				
gestreift, gute Ware, 80 cm breit	Meter	0.98	0.75	0.68
Derkal				
für Blusen, Hemden, solide Ware, neueste Streifen-Dessins	1.35	1.20	0.95	0.76
Bettkattun				
1a Qualität, schöne Muster, 80 cm breit	Mtr.	1.45	1.20	0.84
Zephir				
imit., besonders aparte Streifen, enorm billig	Meter	1.35		0.98
Dyjama-Flanell				
gute Qualität, hochelegante Streifen	Meter	1.45	1.25	0.98
Hemden-Biber				
kariert, besonders kräftige Ware	Meter	1.60	1.40	1.18
Welliné				
für Morgenkleider und Matinees, mod. Farben, besonders billig . Mtr.				1.25
Schürzen-Siamosen				
extra schwere Qualität, 120 cm breit	Meter	2.20	1.85	1.45
Kleider-Satin				
kräftige Ware, gute Muster, 100 cm breit	Meter			1.50
Voll-Voile				
einfarbig, grosses Farbensortiment, doppelt breit	Meter	2.75	2.25	1.95

Weisswaren

Gläserntuch				
kariert, 55/55	Stück	0.45		0.39
Wischtuch				
weiss/blau kariert, enorm billig	Meter			0.45
Hemdentuch				
für Leibwäsche geeignet, sehr preiswert, 80 cm breit	Meter	0.68		0.56
Gruben-Handtuch				
rot- und blau kariert, 1a Qualität	Meter	0.78		0.65
Nessel				
für Leibwäsche geeignet, gute Ware, 78/80 cm breit	Meter	0.75		0.68
Hemdentuch				
feinfädige, solide Ware, 80 cm breit	Meter	0.95		0.75
Hemdentuch				
kräftige Qualität, 80 cm breit	Meter	1.10		0.98
Kretonne				
für Bettwäsche, 1a Ware, 130 cm breit	Meter	1.95	1.75	1.50
Damast				
hochaparte Dessins, Qualitätsware, 130 cm breit	2.25	1.95		1.75
Bettuch-Halbleinen				
vorzügliche Ware, 150 cm breit	3.25			2.95

Entzückende Neuheiten

in Crêpe marocain, bedr. Volles, Foulardine, Wollmusseline
zu sehr billigen Preisen.

Futterstoffe

Satin viele neue Farben, 1a Ware	1.85	1.45
Jackett-Futter gestreift, doppelt breit		2.20
Jackett-Futter moderne Dessins, doppelt breit		2.40
Futter-Serge farbig, 140 cm breit	4.50	3.85
Futter-Damassé moderne Dessins und Farben, 140 cm	5.90	5.25

Komplette Zutaten
für Herren-Anzüge zu besonders
billigen Preisen.

Taschentücher

Damen-Batist-Tücher	Hohlraum weiss	0.32	0.25	0.15
Damen-Tücher	imit. Madaira	0.40	0.35	0.28
Damen-Hohlraum-Tücher	bestickt	0.50	0.40	0.35
Herren-Linon-Tücher	weiss u. btk.	0.45	0.35	0.28
Herren-Batist-Tücher	btk.	0.60	0.40	0.35

Tücher
zur Kommunion und Konfirmation
in reicher Auswahl.

Beachten Sie unser Spezialfenster Schusterstrasse!

Für Restaurationen und Cafés

Tischtücher und Serpietten, Kaffee-Decken und Schneidezeuge,
moderne Druck-Decken und Milieux
Tischtuch-Damaste 120 cm und 130 cm breit.

Auf Wunsch mit eingewebtem Namen.

Grösste Auswahl!**Billigste Preise!****Schnellste Bedienung!**

Grundpreise mal amtli. Multiplikator.

Bermischtes.

Massenandrang im Hof für Obdachlose.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Doch im Norden von Berlin, an der Danziger Straße, rast grau und trübe ein Baufeld empor, der mehr Elend in sich birgt als wohl irgend ein anderes Gebäude in Deutschland. Dieses düstere Haus, auf dem schon von außen eine Stimmung der Verzweiflung lastet, ist das Berliner Hof für Obdachlose, das 'Obdach', wie es genannt wird, das für alle die vielen Tausende, die kein Heim besitzen, die letzte Zufluchtsstätte bietet. In diesen Zeiten der Wohnungsnot, der Arbeitslosigkeit, des allgemeinen Elends, herrscht Massenandrang im Hof. Schon um 4 Uhr nachmittags sind die ersten da, die Einlass begehren; sie werden in Gruppen abgezählt und dann in die Schlafräume geführt, in denen eine Britische Nacht neben der anderen steht, und nur in der Mitte ein ganz schmaler Gang freibleibt. Während des Kriegs sah es hier anders aus. Da nahm der Besuch Rands ab, denn alle Menschen wurden gebraucht, alle, die noch zu Hause waren, hatten Arbeit und jeder mußte ein Dach über seinem Kopf. Im Jahre 1918 kamen nur noch 76 Personen am Tage durchschnittlich ins Obdach, und die weiten Räume waren so ziemlich verödet. Jetzt drängt sich eine unheimliche Flut durch die engen Türen, und die tägliche Durchschnittsziffer ist auf 6000 gestiegen, beträgt mehr als das Doppelte vom Jahr 1914. Dabei ist der Mangel an Wohnräumen nicht einmal das Entscheidende, sondern der Massenandrang wird in der Hauptsache durch die ungeheure Armut hervorgerufen, die es den Besuchern des Hofes unmöglich macht, das Geld für eine Schlafstelle aufzubringen. Werden doch für solche Schlafstellen bis zu 20 M. im Monat verlangt! Wer an etwas Hygiene im Wohnen gewöhnt ist, schaudert, wenn er diese Räume betritt. Die Ausdünstungen der vielen Menschen, die hier dicht zusammen hängen, verursachen eine Atmosphäre, die dem Keulens den Atem nimmt. Wer sich hier zum erstenmal hineinwagt, der hat im Herzen die Stimmung, die auf der Inschrift des Danteschen Hölletores ausgedrückt ist: 'Las alle Hoffnung hinter dir!' Er fühlt sich hier umgeben von einem solchen Übermaß von Elend und Verkommenheit, daß er wie betäubt ist. Während früher jeder Besucher eine eigene Decke erhalten konnte, ist dies jetzt nicht mehr möglich, denn die meisten Decken sind durch die fortwährende Desinfizierung, die in den Räumen und bei den Sachen vorgenommen werden muß, zu Lumpen zerfetzt worden, und neue können nicht mehr angeschafft werden, weil das Geld dazu fehlt. Doch selbst Britischen kann man bei dem Massenandrang vielen Hunderten in diesen Zeiten der allgemeinen Not nicht mehr zur Verfügung stellen, und denen, die zuletzt kommen, bleibt nichts anderes übrig, als die Nacht auf dem Steinboden zu verbringen. Die alten Kunden des Obdachlosen Hofes fügen sich ohne Murren in das Unvermeidliche und schlafen vielleicht besser als mancher Reiche im Daunenbett. Die Besucher sehen sich aus den verschiedenartigsten Elementen zusammen. Der größte Teil ist natürlich der 'alte Stamm', die Leute, die schon seit vielen Jahren kommen und sich im Hof wie zu Hause fühlen. Das sind arbeitsscheue Verbrecher und andere 'Kinder der Straße', die durch Laster und Verfallsinn heruntergekommen sind. Manche 'schwere Junge' ist darunter, der stochernd verhält, weil es hier keine Kontrolle gibt. Manchmal freilich greift auch hier der Arm der Polizei plötzlich ein, von Zeit zu Zeit wird eine Razzia veranstaltet, die meist reiche Beute gibt. Etwas freundlicher als im 'nächtlichen Obdach' sieht es im Familienobdach aus, das im ersten und zweiten Stock des Gebäudes untergebracht ist. Hier werden in der Haupt-

sache Familien mit kleinen Kindern, die keine Unterkunft haben, für längere Zeit einquartiert. Da die Hospitäler längst überfüllt sind und jeder, der neu aufgenommen werden will, monatelang warten muß, so bleibt manchen früher wohlhabenden, jetzt gänzlich verarmten Berliner Bürger nichts anderes übrig, als im Obdach unterzuschlüpfen, bis ein Platz in einem Hospital oder Altersheim frei wird. Für die Kinder ist ein großes Zimmer eingerichtet, in dem den Tag über eine Sozialpflegerin des städtischen Jugendamts die Aufsicht führt. Die Kleinen erhalten die Quaderweisung, und ihr Spiel, ihr Lachen bringt selbst ein wenig Heiterkeit und Sonne in diesen tiefsten Abgrund des Elends, den das Obdach darstellt.

Neues aus aller Welt.

Eine Unwetterkatastrophe zwischen Analfi und Salerno.

Aus Analfi meldet uns der Draht: Ein durch einen Wellenbruch an mehreren Stellen hervorgerufener Gebirgssturz hat schweren Schaden an den Straßen nach Salerno und Sorrento angerichtet. Die Fernsprechleitungen sind zertrümmert. Eine Reihe von Häusern ist beschädigt, darunter das bekannte Albergo Capponi. Es sollen auch Menschen zu Schaden gekommen sein.

Aus späteren Meldungen gehen folgende Einzelheiten hervor: Durch den Wellenbruch ist der Sannetto über die Meer getreten, und seine Wassermaßen haben sich über den alten Gassen Gassen ergehen. Ein großer Teil des Gebäudes und die Terrasse zerstört. Eine aus Deutschen und Amerikanern bestehende Touristengruppe, die dort abgetrieben war, war vollständig von der Außenwelt abgeschnitten und konnte erst nach mehrstündiger Rettungsarbeit aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Durch große Gebirgsstürze sind Häuser, Bäume und Weinberge zerstört worden. Eine große Anzahl Personen sind dabei ums Leben gekommen. Nach einer Meldung sollen bisher 50 Tote gezählt worden sein. Aus Neapel sind Truppen und Kriegsschiffe zur Hilfeleistung eingetroffen.

Ein schweres Bergverunglück. Wie aus aus Lieberich gemeldet wird, hat sich auf dem Schacht 'Wingens' der Zeche 'Charlotte' am Mittwoch, früh 6.30 Uhr, ein schweres Unglück ereignet. Eine Anzahl Bergleute hatte verbotswidrig den Förderkorb im Brennsberg benutzt, wobei das Seil riß. Zwei Bergleute wurden getötet, vier schwer und einer leicht verletzt.

Explosion eines Benzinsagens. Auf dieser unangenehme Weise explodierte ein auf dem Bahnhof Ottobrunn stehender Benzinsagen, wodurch ein 15-jähriger Junge sofort getötet und ein 19-jähriger Junge so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Dem Tode anverwandelt. Der Häusler Georg Kiehl in Schönwald in Bayern erhielt dieser Tage aus Garmisch-Partenkirchen die Nachricht vom Tode seines Sohnes Hans. Er besaß in der Heimat alles Mögliche zur Überführung der Leiche und ließ den Toten auch auslaufen. Dann fuhr er mit seinen drei Söhnen nach Garmisch, um die Heimführung des Toten zu veranlassen. Im Hotel 'Stern', wo der Sohn wohnte, fragte er, wo dieser liege. Der Kellner, der dachte, daß der Erfrachte in seinem Zimmer schlief und keine Ahnung davon hatte, daß die Besucher einen Toten suchten, nannte die Zimmernummer. Die Familie trat still ins Zimmer, der Sohn schlief, der Wand zugewandt. Die Familie brach in Tränen aus und begann laut zu weinen. Plötzlich drehte sich der Totenplanke um und machte erstaunte Augen, als er die Familie weinen sah, und fragte, was denn eigentlich los sei. Daß die Verwandten eine gelinde Furcht anwandelte, ist selbstverständlich. Eine Nachfrage bei der Post ergab, daß das Telegramm statt nach Schönbrunn nach Schönwald ge-

gangen war, und ein seltsames Zufallsspiel fügte es, daß in Schönwald sowohl der Vorname des Empfängers wie des Toten auch bei der dortigen Familie Kiehl stimmte.

Sein eigenes Kind aus Not vergiftet. Die Augsburger Kriminalpolizei hat den 48 Jahre alten Arbeiter Bohner verhaftet, der sein drei Monate altes Kind vergiftet hat. Bohner, der noch drei weitere Kinder hat, gibt an, die Tat aus Not begangen zu haben, in die er durch Arbeitslosigkeit geraten sei.

Todesstrafe von den Rühmenden Freuentwürfen. Ein 24 Jahre alter Mann, der dem Arbeiterhande angehört, stürzte sich von den Rühmenden Freuentwürfen auf das Straßenpflaster. Der Mann war sofort tot. Sein Selbstmord hatte eine ungeheure Menschenansammlung zur Folge.

Das Vieh vom braven Mann. Bei Gottesgab im böhmischen Erzgebirge tötete sich dieser Tage ein aufsehenerregender Vorfall zu. Die beiden Kinder eines Bauern, 7- und 12-jährige Knaben, waren mit Spielzeug am Fuße des Reilberges beschäftigt, als plötzlich eine Lawine ins Rollen kam und mit rasender Geschwindigkeit den Berg herabstürzte. In demselben Augenblick nahen im fahnen Sprung ein Schläfer, packte im Lauf die Knaben und verschwand mit ihnen in den unterirdischen Schlingengängen von Gottesgab. Eine Stunde später kehrte der mutige Reiter die Kinder bei einem Gattort des Ortes ab und verschwand, ohne seinen Namen zu nennen.

Die Erschließung der Dachsteinhöhlen. Mit Bioniertruppen wird unter Beistand des österreichischen Staates ein Konsortium im Berg eine weitere Erschließung der Dachsteinhöhlen, die zu den interessantesten Höhlengebieten der Welt gehören, vornehmen. Diese Erschließung wird sowohl für die Wissenschaft als auch für den Fremdenverkehr von größter Wichtigkeit sein. Ein anderes Konsortium wird das schon lange geplante Projekt einer Schwebeseilbahn auf den Kranabstättel bei Ebensee (Höllengebirge) nimmend ausführen. Auf dem Sattel wird auch ein großes Hotel erbaut.

Das Kaufhaus Venus eingestürzt. Das Kaufhaus 'Venus' in der Grabstraße Lenins, das in schweren Steinen an einer Stelle errichtet wurde, unter welcher eine heute nicht mehr benutzte Kanalisation liegt, ist eingestürzt. Das Gebäude, das über die Annullierten stieg, konnte das Gewicht des Kaufhaus nicht aushalten. Die Arbeiten zum Wiederaufbau sind bereits unternommen, aber der Vorfall brachte bei dem abergläubischen Volke einen peinlichen Eindruck hervor.

Radio-Krankenbehandlung auf See. Als der Dampfer 'Olympic' die White Star Line auf seiner letzten Reise zwei Tage von New York in See war, erhielt er den dringlichen Wunsch nach ärztlichem Beistand von dem Dampfer 'Royal Prince', auf dem ein Mann der Besatzung an schweren Herzkrämpfen litt. Der Arzt der 'Olympic' nahm sich des Kranken an, 'behandelte' ihn dringlich und hatte die Freude, festzustellen, daß das Befinden des Kranken sich wesentlich gebessert hatte, als die beiden Schiffe durch die zunehmende Entfernung außer Verbindung kamen.

Indianer auf Reisen. Mit dem Dampfer 'Gedde' der White Star Line hat der Indianertrupp, der vor etwa einem halben Jahr in England eintraf, um in dem Vorspiel zu einem riesigen Prairie-Film mitzuwirken, wieder die Reise nach seinen Jagdgebieten in Arapahoe, Wyoming, angetreten. Den Reiseleiter hat es, wie ihn Begleiter, der der amerikanischen Regierung für ihre künftige Verantwortlichkeit ist, erzählt, in England recht gut gefallen. Waren sie vorher zu der Reise über das große Wasser kaum zu bewegen gewesen, so bezeugten sie jetzt leiserer Lust, die Rückfahrt wieder anzutreten, so sehr hatte ihnen das Guckstadtkleben imponiert. Im übrigen waren sie wie große Kinder. Wenn sie etwas Geld hatten, so legten sie dieses sofort in Schmuckgegenständen an und ganz besonders waren bunte Perlen und alte Münzen beliebt. Beim Anbordgehen erregte der aus 25 Köpfen bestehende Trupp in seiner bunten malerischen Aufmachung berechtigtes Aufsehen.

WARUM nehmen die Hausfrauen zum Backen v. Kuchen u. Kleingebäck aller Art am liebsten Dr. Oetker's Backpulver?

Backin?

Weil das Backen damit einfach, schnell u. sicher ist, und der Kuchen stets gelingt!

PÄCKCHEN 8 PFG.

Als Nachspeise: Ein Oetker's Pudding aus Dr. Oetker's PULVER.

Als Cremee für Kuchen, Torten, Suppen, Saucen, Desserts: Dr. Oetker's VANILLINZUCKER.

T U L A

DIE BESTE KEILES ZIGARETTE

Elektromotoren

zu äußerst günstigen Bedingungen.

Zahlungserleichterung.

Größtes Lager Nassaus.

Fischer & Michel 345

Friedrichstraße 42. Wiesbaden. Telefon 1966.

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle noch einige aparte Speisezimmer mit 1,50 m, 1,70 m, 1,80 m u. 2 m breitem Büfett, sowie einige hochmod. Küchen in 1a Qualitätsarbeit, bei langjähriger Garantie.

Anton Maurer, Schreinermeister

(Inh.: Anton Maurer jun.)

49 Dohleimer Straße 43, Ecke Kommanding.

Beiterv Butterpreisabfall!

Allerfeinste Süßrahm-Tafelbutter aus pasteurisierter Sahne erstklassiger Molkereien Pfd. 1.90

Korbameril. Blütenweiß-Schweine-Schmalz Pfd. 69

Kolossfett i. Z. Pfd. 58

Kugelfett i. Z. Pfd. 58

Kugelfett i. Z. Pfd. 56

Kugelfett i. Z. Pfd. 52

Sei nites Blütenweißes Weizenmehl Pfd. 18 und 17

Bohnenkaffee naturell geröstet ausermählte Qualitäten Pfd. 2.60 u. 3.

Kaffee i. Z. Pfd. 22

Kristall-Zucker Pfd. 48

Kugelfett i. Z. Pfd. 45

Kugelfett i. Z. Pfd. 45

ausgewogen Pfd. 35

1 Grundmarkt - 1 Bill. Papiermarkt.

Schwanke Nachfolger Schmalz. Str. 59. T. 414

Zum Schulbeginn

Mädchen- u. Knaben-Schulranzen in Leder - Kunstleder - Segeltuch

Eine Partie Knaben- u. Mädchen-Ranzen zum Russuchen, 3.- und 4.- Mark

Für Rehrädchen:

Eine Partie Frühstückstaschen, echt Leder schwarz, 16x24 cm, mit 2 Griffen.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Fritz Donsall 402

Nerostraße 8, kein Laden

Mit keiner ähnlich- od. gleichlaut. Fa. identisch.

Reclame-Angebot in Emaillewaren.

Reclame	14	16	18	20	22	24	cm
Kochtöpfe	700	850	1000	1200	1400	1700	mm.
Milchtöpfe (14 12 10 cm)	800	600	400				
Milchtöpfe (18 16 cm)	900	750					
Milchtöpfe (22 20 18 cm)	1200	1000	800				
Wasserdosen (oval), 23 cm			900				
Milchtrichter (2 1/2 2 1/2)	1500	1300	1100				

Eimer 28 cm nur 1600

Toilettenseimer, Schüsseln, Kasserollen, Wasserkessel, Kaffeekannen, Wassern, Salzfässer, Eßenträger usw. sehr billig!!!

Aluminium-Geschirre reiche Auswahl - sehr preiswert!

Julius Mollath, Schulberg 2.

Tranchierbestecke

A. Eberhardt jun. Faulbrunnstraße 6.

Konsum-Berein

für Wiesbaden und Umgegend
e. G. m. b. H.
Wiesbaden.

Wiro: Hellmündstr. 45, I. Tel. 489 u. 490

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

amerik. Schweineschmalz	Pfd. 70
Kolofett 1/2-Pfund-Tafel	60
Tafel-Margarine	Pfd. 56
Tafel-Rußbutter	60
Salatöl	per Liter 110
Fl. Tafelöl	120
Bandnudeln	Pfd. 24
Mallaroni, lose	33
Schloß-Eiernudeln i. Pack.	45
Getr. Pflaumen	40
Ringäpfel	120
Fl. Milchobst	80

Täglich frische

Süßrahmbutter und Eier

zum Tagespreis. F318

Billige Lebensmittel!

Häferknoten	Pfd. 170
Ia Bollreis	180
Tafel-Margarine (frisch)	520
Zucker	460
Schmalz (amerik.)	690
Kaffee	600
Bollheringe	Stück 50
Reines Bauernbrot	410
Del. Land-Leber u. Blutw.	1/2 Pfd. 250
Corned beef (Liebig)	Dose 540
Linien	Pfd. 190
Mehl	170
Gerstl. Schinkenst.	1/4 300

Konsum i. Erwerbslose u. Minderbem.
Hermannstraße 11.

Nicht schlecht und billig,
das Beste bring ich!

La Cubano

würzige Sumatra-Habana.

10 Stück 1.50 Grundmark.

JOS. WITTE

Spezialgeschäft

Schiersteiner Straße 1a.

1 Grundmark = 1 Bill. Papiermark.

Orangen

(sehr saftig) 17 Stück 1 Mark.

Amerikaner-Apfel

(sehr schmackhaft) Pfund 70 Pfennig.

Bananen

(goldgelb) 4 Stück 1 Mark.

Mandarinen

(sehr saftig) Pfund 75 Pfennig.

Langgasse 42

Obsthandlung F. Kirchgässner.

Haushaltungs- und Gewerbeschule

(verbunden mit Pension).

A. ELBERS, Villa Paulinenstraße 1.

Am 1. April beginnt ein neuer
Koch-, Bad- und Hauswirtschaftskursus.

Der **Einmachkursus** beginnt am 1. Mai,
die Kurse f. **Gewerbe u. Kunstgewerbe** am 15. April.

Auswärtige Schülerinnen erhalten Pension im Hause.

Sprechstunden: 3 bis 4 Uhr **Paulinenstraße 1.**

Achtung!

Fleisch- u. Wurstabschlag!

Morgen Freitag von 8 Uhr ab kommen 50 Zentner
frisch geschlachtetes Pferdefleisch zum Verkauf.

**3 Pfund zum Braten ohne Knochen
1 Mark.**

Randfleisch u. Rottfleisch (hart und weich) 60 Pfa.
Fleischwurst und Hackfleisch per Pfund 40 Pfa.
Thüringer Blut- u. Leberwurst u. Preiskopf 1 Mt.
Samstag morgen von 8 Uhr ab ein 10 Monate altes

Fohlen sowie Mastpferdefleisch.

Albert Bud

37 Dohleimer Straße 37. — Telefon 1363.



Kaffee-Geschirr

Ess-Service

besonders preiswert.

Süd-Kaufhaus

Ecke Moritz- und Gerichtsstraße.

Orangen

billig	billig
17 Stück	1 Mark
16 "	1 "
15 "	1 "

Holländer Gurken

Stück 1.50 Mark.

Bananen

goldgelbe Ware, 4 Stück 1 Mark.

Ananas

Stück von 3.50 Mark an.

Amerikanische Äpfel

billig, 1 Pfund nur 70 S

Wilhelm Hommer

Ellenbogengasse 11. Telefon 2148.

1 Grundmark = 1 Billion.

Fußbodenlack

freischaffend, in 5 Farben, Qualitätsware:

1-Kilo-Dose 1.6 Billion.

Streichfertige Delfarbe Pfd. 600 Mill.

Ia Parkettwachs 1 Kilo-Dose 1.8 Billion

1/2 " 1.1 "

Stahlspäne Paket 450 Mill.

Ia Fensterleder Stück 1.5 Bill. u. höher.

Schwämme preisw. in großer Auswahl.

Drogerie Meri, Michaelsberg 9.

Telephon 652.

Unterricht

Berlin-Schule

Gegründet 1878.

Beginn neuer Kurse

in allen Sprachen

1. April.

Sprachlehrinstitut

32 Rheinstraße 32.

Telephon 6593.

Gedönet von 9-9 Uhr.

Engl. Unterricht

in Abendst. ab. Preisoff.

Bertramstraße 16. 1 r.

German Gentleman

desires English lessons by

native only. State terms

under G. 149 Tagbl.-Verl.

Franz., Engl., Ital.

Deutsch., Span.

Unterricht — Heberlesung.

R. Koller, Oberlehrerin,

Gartenstraße 3. Tel. 264.

zu sprechen u. 2-4 Uhr.

Kaufmännische

Privatschule

von

Emil Straus

Rheinstr. 46

Ecke Moritzstraße.

Beginn neuer Kurse.

Anmeldung zu den
**Gommerfeste-
Bollkurjen**

zur Vorbereitung für den

Laufm. u. verw. Berufs u.

das prakt. Leben, mögl.

umgeh. erb. Diejenigen um-

schließen alle Fächer, einf.,

hoh., ital. u. amerikan.

Buch, mit Eröffn. Mon.

u. allen Schlußklausuren.

Laufm. einf. u. hoh. Rechn.

Rechn., Banklebr., alle

Arten der Konto-Fort.

Rechn., allgem. Kontor-

funde, Stenogr., Masch.

Schr., allg. prakt. Wissen

u. Beginn am 3. April.

Eins. Fächer u. Priv.-Unt.

norm., nachm. od. abends.

Sonnen taal. beg. werden.

Sern. u. Clara Rein.

Diplom. Kaufm. u. diplom.

Handelsl. Kirchstraße 22.

Berchiedenes

Wer wagt u. bügelt

für mehrere Herren? Off.

u. 150 Taab. Berlag

Guter Bechsteinflügel

zum Ueben frei. Adresse

im Taabli-Berlag. Uv

Erfolgsgemeint!

Junger netter Mann.

40 Jahre, Witwer, mit

schönem Haushalt und 1

Kind, 1 Jahr alt, sucht

die Bekanntschaft eines i.

Das sagen Me Körper
über Oberkörper's Wichtigkeit
per Kutschung bei

Jos. Witte

Bel in den angegebenen Fällen ganz außerordentlich bewährt. Die
Bakterien sind darüber glücklich und zufrieden. Der Nachschub
ist in großer Menge vorhanden zu empfehlen. In haben in allen An-
stalten, Praxen und Familien.

Nicht schlecht und billig,
das Beste bring ich!

„Füllhorn Gold“

der Firma KARL WITTE
milder Uebersee-Krüll
100 gr-Paket 70 Grd.-Pfg.

„Lloyd-Shag“

der Firma KARL WITTE
beliebter Krüllschnitt
100 gr-Paket 60 Grd.-Pfg.

JOS. WITTE

Spezialgeschäft

nur Schiersteiner Straße 1a

für Wiederverkäufer

KARL WITTE, Moritzstraße 7.

1 Grundmark = 1 Billion Papiermark.

Französ. Rotwein

Chat. Bellegarde 1/2 Fl. 0.90

Deutscher Rotwein

20er Aßmannshäuser Stell 1/2 Fl. 1.50

Weißweine

22er Niersteiner 0.80

22er St. Martin 1.00

22er Oeringelheimer 1.20

20er Oestricher Landflecht 1.50

20er Hallgarter Reinhardt 1.50

21er Dirmsteiner Mandelpfad 2.40

Alter Malaga 1.50

Apfelwein (Scherer) 0.40

ohne Steuer — ohne Glas.

Deutsch. Weinbrand ohne Glas 1.80

Drogerie A. Jünke, Kalk-Friedr.-Ring 39

Telephon 6520.

Weinbrand Zwetschenwasser Apfelwein

erstklassige Qualitätsware zu billigsten Preisen.

Joh. Zilli

11 Schiersteiner Straße 11.

Burg „Rheinfels“

Hellmundstraße 6.

Morgen Freitag abend:

Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Karl Hupp.

Für Bockbier- und Schlachtfeste!

Originelle Plakate, Girlanden,

Lampions etc.

KARL WEBER,

Spezialhaus f. Vereins- u. Festbedarf

Hellmundstraße 48.

Indian-Motorräder

auch im Detail.

Transatlantischer Automobil-Import

Wiesbaden, New Jersey, Hoboken N. Y.,

Karlstraße 20. Union Hill. 593 Central Ave.

Tel. 4299.



Wir suchen für gut ausgebildete junge Leute
beiderlei Geschlechts offene Lehrstellen. F 351
Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.)
Einheitsgewerkschaft der kaufmännischen, technischen,
Büro-Angestellten und Werkmeister
Ortsgruppe Wiesbaden
Rheinstraße 23. Fernruf 1958.

Kaufmannslehrling

mit guter Schulbildung u. besten Zeugn.
von hies. Fabrikant zum 1. April gel.
Ausführliche Bewerb. mit Zeugnisabschr.
unter N. 221 an den Tagbl.-Verlag. 397

Zimmerpolier

und selbständiger Treppenbauer
mocht Stellung per sofort oder später. la Referenzen.
Offerten unter R. 140 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Herr oder Dame läßt jungen
Maschinenschlosser (22 Jahre) als

Chauffeur ausbilden?
Offerten unter L. 148 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Büden u. Geschäftsräume.

Laden

im Zentrum der Stadt.
gegen Abhand abzugeben.
Näheres unter E. 149
an den Tagblatt-Verlag.

Möbl. Zimmer. Manl. 2c.

Zimmer in all. Gegenden.
Wohnungs-Nachweisbüro
Maulbe, Pöhlstraße 16.

Freuzbl. möbl. od. teilw.
möbl. Zimmer
od. Bäder u. Bad. an
1 od. 2 pers. Personen
per 1. April zu verm.

Adolfstraße 1. 1 r. Anzu-
leben von 5-7 Uhr.

Möbl. Salon, Schlafzim.
lof frei. Pöhlstr. 16. Näb.
Rheinstraße 46. 2. Linke.

Elea. möbl. 10. Zimmer
mit 2 Betten frei. Besl.
Tel. Doh. Str. 31. 1.

Ein a. möbl. Zimmer zu
verm. Gohlf. 5. 1. 1.

Ein m. 3. Schlafz. 33. 1.

Einz. Dame
gibt hübsch möbl. Zimmer
ab an nur auserl. Herrn.
Müller, Kleber. Str. 3. 3.

Möbl. Zimmer
(Nähe Bahnhof) zu verm.
Orantenstraße 60. 3. 3.

Nettere, gut empfohlene,
etwa lebende Frau find.
ges. wensia 1. Hausarbeit
möblierte Maniarbe

Wilhelmstraße 42. 4.

1 Schlafzim. u. Bad. auch
getrennt zu verm.; evtl.
mit Salonbenutz. Sehr
ruhige Kurlage. Off. u.
S. 152 an den Tagbl.-Bl.

Laden

mit Nebenraum und Zubehör in
allererster Geschäftslage
sofort gegen Abhand abzugeben.

Handels- u. Immobilien-Verkehrs-Büro
Marktstraße 22, 1. Tel. 4246.

Automobilfabriken und Händler!

Großes

Ladenlokal

sehr gut geeignet für Ausstellung von
6-10 Autos, in verkehrreicher Lage,
gegen Abfindung ab 15. April, event.
früher, abzugeben. Telefon kann über-
nommen werden. Interess. wollen sich
unter E. 152 a. d. Tagbl.-Verl. wenden.

Wer albt an kinderlos.

Chepaar (Bankbeamter)

2-3 leere Zimmer

mit Küche.

ab? Offerten u. S. 145

an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

auf sofort

3-4 Zim. Wohn. möbl.

mit Küche, neuen Bil.

Markt. Offerten u. M. 148

an den Tagbl.-Verl. erb.

Abgeschlossene

Wohnung

(2-5 Zimmer), m. Küche

und Bad, möbliert oder

unmöbliert, von vornehm.

Chepaar (Dauermieter)

auf sofort oder bald ge-

sucht. Lage: Herold oder

Dambachtal bevorz. Off.

u. S. 146 an d. Tagblatt-

Verlag erbitten.

Ruhiges kinderl. Che-

paar sucht

2-3 möbl. Zimmer

mit Allenfische, Gefälle

Offerten unter E. 150 an

den Tagbl.-Verlag.

Ag. deutsches Ehepaar

1. ab 15. April od. 1. Mai

2-3 Zimmer

mit Küche, evtl. Küchen-

benutzung, gegen gute

Bezahlung; a. liebt. Räume,

die leer gemacht werden

sönnen. Angebote unter

M. 150 an den Tagbl.-Bl.

Berufstätiger Herr

mit Hausdame sucht

2-3 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenh. Küche

u. Badzitr vorhanden.

Offerten unter M. 148 an

den Tagbl.-Verlag.

Ausländer

(ohne Kinder) sucht

3-4 möbl. Zimmer

mit Küche für sofort oder

15. April. Offerten unter

M. 150 an den Tagbl.-Bl.

Älteres Ehepaar

sucht 1-2 möbl. Zimmer.

Offerten unter 3. 148 an

den Tagbl.-Verlag.

Dame

berufst., tagsüber ausw.,

sucht 1 möbl. Zimmer od.

2 leere Zimmer, oder ein

möbl. und 1 leeres Zim.

Badhof, oder Kurhaus-

nähe. Sonnenseite. Off.

nebst Preisangabe unter

R. 148 an Tagbl.-Verlag.

Apotheker

sucht per sofort oder zum

1. Mai ein möbl. Zimmer

in der Nähe Taunusstr.

oder Röderrstr. Off. unter

D. 151 an den Tagbl.-Bl.

Gebild. älterer Herr

sucht zum 1. April einfaeh

möbl. Zim. m. Bettmöbel

u. Betten. Preis-Off. u.

R. 151 an den Tagbl.-Bl.

Damen Schneiderin

selbständ. sucht umgeben

hell möbl. Zimmer. Off.

u. S. 152 Tagbl.-Verlag.

Beamtin sucht

leeres Zimmer

Off. u. D. 150 Tagbl.-Bl.

1 bis 2 Räume

f. Büro, Part. od. Hof ge-

leat. mögl. zentr. gesucht.

Off. u. D. 148 Tagbl.-Bl.

Junges Ehepaar

sucht 2-3 leere Zimmer

Welcher Villen- o. Hausbesitzer

gibt ig. beß. Ehepaar

3-4 unmöbl. Zimmer

mit Allenfischenbenutzung gegen

zeitgemäße Bezahlung ab?

Angebote u. S. 151 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wegzugs-Wohnung!

Wer gibt seine 4-Zimmer-Wohnung in guter
Lage gegen zeitgemäße Vergütung ab?
Offerten unter B. 153 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstätte

zur Errichtung einer Schmiede im Zentrum
der Stadt für sofort od. 1. Mai d. Js. ges.
Offerten unt. M. 151 an den Tagbl.-Verl.

Eine Werkstatt

od. Vagerraum m. Kraft-
stroml. zur Einrichtung
einer Werkstatt zu mieten
gesucht. Offert. u. S. 152
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen

zu vertauschen

Wohnungs-

tausch!

Geboten: 2-Zim. Wohn.
mit Küche, Part., Rhein-
straße, Gartenb. Gelucht:
3-Zim. Wohn. mit Abchl.
u. Zubehör gegen Ver-
gütung. Offerten unter

R. 151 an den Tagbl.-Bl.

Schöne 2-Zim. Wohn.

gegen eine 3-4-Zimmer-

Wohnung zu tauschen ge-

sucht. Offerten u. S. 152

an den Tagbl.-Verlag.

Suche m. schöne sonnige

2-Zimmer-Wohnung

mit Gas, Elektr. u. zwei

Balkons zu tauschen ge-

gen eine 2-3-Zimmer-Wohn.

Offerten unter S. 151 an

den Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch

Frankfurt—Mainz

Geboten in Frankfurt: Landhaus mit 4-5 Zim.
6 Zimmern, Küche, Bad, Keller, Maniarbe,
Zentralheizung, Garten.

Gelucht in Mainz oder Wiesbaden: Etage von
ca. 6 geräumigen Zimmern mit allem
Zubehör.

Eventuell auch Haus-tausch.

Angebote unter F. 126 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Kredite

in jeder Höhe, langfristige,
für Industrie, Städte u.
Kommunen zu außer-
ordentlich mäßigen Zins-
sätzen gegen erhaltene
Sicherheiten zu vergeben.

Rundliche Angebote im
10 u. 1 Uhr Dambach-
tal 47. Part. Voranmeld.
durch Telefon 3281 wird
ermöglicht.

Kapitalien-Gesuche

Darlehen

von 1000 Grd.-M. gegen
Sicherheit zu leihen ge-
sucht. Angebote u. S. 150
an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypothek gesucht

6500 M. Offerten unter

T. 136 an Tagbl.-Verl.

20- bis 25 000

Grund-Mark

zur Erweiterung eines

rentablen Unternehmens

bei guter Zinszahlung ge-

sucht. Der Betrag kann

auf zwei Grundstücken als

erste Hypothek eingetragen

werden. Angebote unter

S. 150 an den Tagbl.-Bl.

Zu tausch. gesucht.

Eine schöne 2-3-Zim. Wohn.
mit Büro, Laden und
Vagerraumlichkeiten, ges.
3-4-Zim. Wohnung mit
Büro, Werkstatt, event.
Laden u. Vagerraumlich-

keiten zu tauschen oder zu

mieten gesucht. Offerten u.

M. 152 an den Tagbl.-Bl.

Südviertel, schöne 3-4-

Wohnung mit reichl. Zu-

behör geg. 3-4-Zimmer-

Wohn. Nähe der Boni-

fatiuskirche, zu tauch. ge-

Off. u. S. 153 Tagbl.-Bl.

Biete große schöne

3-Zimmer-Wohnung,

1. Stad. Südviertel, geg.

3-4-Zim. Wohn., gleich guter

Lage. Angebote u. S. 150

an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch!

Reisende sonnige, neu-

heract. 4-Zimmer-Wohn.

Bad. 2 Manl. 2 Keller.

Nähe Bahn. geg. gleiche

in Zentrum, geschäftlich zu

tauschen gesucht. In Frage

kommt nur unt. Rheinl.

Kirch. od. Langgasse. Off.

u. S. 149 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Verk. Fürstl.

Villa

1911 m. all. Komf. erbaut.
23 Z. herrl. Lage, für
150 T. Angabl. 100 T.
Es f. nur Selbstkäufer, in
Betr. Ausf. Delgatten,
Friedman - Berlin.

3 Etagen Häuser

neu renoviert, hypotbeken-
frei, in guter Lage, zu-
ammen für nur zirka
Mk. 45 000.

eilicht

zu verk. Rolf Viler u. Co.,

Langgasse 28. 1. T. 3777.

Verkaufe sofort meine

5 hypotbekenfreie

Häuser

an Spottoreisen. Anzahl.

nach Uebereinst. Ebenlo

Villa

im Kurviertel weingesh.

Nur Selbstkäufer wollen

sich melden. Offerten u.

M. 152 an den Tagblatt-

Verlag erbitten.

Etagenhaus

im Südviertel weingesh.

zu verk. Offerten unter

R. 153 an den Tagbl.-Bl.

Wohnungshalber reizend gelegene best. renov.

Einfamilien-Villa

im Herold, bestehend aus 7 Zimmern, Bad,
Zubehör, mit Zentralheiz., fließend Warm- u.
Kaltw.-Einz., Garten, sehr preisw. zu verk. d.
Zeller, Immobilien, Röderrstr. 42. Tel. 5324.

Immobilien-Kaufgehilfe

Villa

für 25-30 000 G.-Mk. fol.

zu kaufen gesucht durch

Director a. D. Examer,

Bahnhofstr. 9. Tel. 5152.

Villa

am liebsten ganz frei

werdend, jedoch nicht Be-

dingung. von Ieridtem

Käufer eihstt gesucht.

Kauten verbeten. Offert.

u. S. 152 Tagbl.-Verlag.

Villa

ganz oder teilw. besiehb.

zu kaufen gesucht. Off. u.

T. 153 Tagbl.-Verlag.

Schön gelegene

Pensionsvilla

mit autem Inventar zu

kaufen gesucht. Kurviert.

Bermittler verbet. Off.

mit ael. Preisangabe unt.

R. 153 an den Tagbl.-Bl.

Einfamilien-

Haus

zu kaufen gesucht. Offert.

mit Preis unter M. 151

an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Geschäft, bezieh-

haus bar, gef. Off. u. S. 6118

an 2. Frey, Bahnhofstr. 8.

Zu kaufen gesucht

Villa

mit Garten, möglichst Kurviertel, möbliert, auch un-

möbliert, beziehb., nur von Selbstverkaufer. Offerten

unter G. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Kleinere Villa

18

NEUE AUSSTELLUNG KUNSTHANDLUNG ALBERT SCHÄFER

2 FAULBRUNNENSTRASSE 2

GERHARD HAUPTMANN Mappe Ausgabe I

15 Original-Radierungen von FERDINAND STAEGER

SPEZIAL: Neuzeitige Original-Graphik (Radierungen).

Eigene Rahmenwerkstätte.

Vergolderei.



Morgen, Freitag, den 28. März 1924, abends 8 1/2 Uhr
im kleinen Probestaal der Wartburg. Schwalbacher
Straße 51, Vortrag des Herrn Dr. med. Pajig.
Schubdratzt am Städt. Krankenhaus zu Wiesbaden über:

**„Grippe und Erkältungskrankheiten,
ihre Folgen und ihre Verhütung“.**
Gäste können eingeführt werden.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.)

Einheitsgewerkschaft der kaufmännischen, technischen,
Büro-Angestellten und Wertheimer.
Ortsgruppe Wiesbaden
Richelsberg 28. Fernruf 1968. F 351

Thalia-Theater

Heute letzter Tag!

Jackie Coogan
als „Zirkuskind“

Ab morgen Freitag:

**Die Insel der
verlorenen Schiffe**

Phantastischer Abenteuerfilm in 8 Akten.

Ein Sensationsfilm größten Stiles mit tausend
Gefahren und herzbeklemmender Spannung.
Schiffbruch, Sturm- und U-Boot-Szene von
noch nie gezeigter Wirkung.

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/4 Uhr.

Verband Wiesbadener Kegelgesellschaften

Mitglied des Deutschen Keglerbundes und des Stadtverbandes für
Leibesübungen.

Samstag, den 29. März 1924, abends 8 Uhr,
im Kasinosaal, Friedrichstraße:

Wohltätigkeits-Fest

bestehend in:

Bunter Abend mit Tanz

(Mitwirkende: Herr SCHORN, Herr ANDRIANO und
3 Damen vom Ballett vom hiesigen Staatstheater.

Tanzleitung: Julius Bier.

Eintritt nur für Mitglieder und deren Angehörige. (Freunde und
Gönner des Verbandes können durch Mitglieder eingeführt werden.)

Die Mitglieder werden gebeten, möglichst im
Dreß oder im dunklen Anzug zu erscheinen.

Der Reinertrag
fließt der Wiesbadener Kinderhilfe zu!
Der Vorstand. Der Vergütungsausschuß.

Odeon-Lichtspiele

Kirchgasse 18

Ecke Luisenstraße

Heute letzter Tag!

Harry Piel in **Der letzte Kampf**

Ab morgen
neues Programm: **Einsame Menschen** Großer
amerik. Film.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

SCNELLDIENST

für Passagiere und Fracht

HAMBURG
CUBA-MEXICO

Havana, Vera Cruz, Tampico, Pto. Mexico

Abfahrtsstage:

D. HOLSATIA 1. APRIL
D. TOLEDO 2. Mai

Vorzügl. Einrichtungen I. Kl. (Staatzimmerkasten),
II. Klasse, Mittelklasse, III. Klasse und Zwischendeck
Ermäßigte Fahrpreise I. Klasse von 43.-, an
N.N. Auskunft über Fahrpreise u. alle Einzelheiten erteilt

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, ALSTERDAHM 25

und deren Vertreter in
WIESBADEN: Reisebüro
der Hamburg-Amerika Linie,
Tannusstr. 11 u. Kranzplatz 5.
MAINZ: J. F. Hillebrand, Reiche
Klarastraße 10. F 301a

Die Literarische Gesellschaft.

Morgen Freitag, den 28. März:

HERTA GENZMER und HANS OLDEN
Kurhaus, 8 Uhr: „Goethes Leben in seinen Gedichten.“
Karten 2 u. 1 Festmark a. d. Kurhauskasse. F 201

Wartburg

(Kristallpalast)

Schwalbacher Straße 51. — Telefon 829.

Heute Donnerstag, ab 8 Uhr:

Abend-Unterhaltung

Totti Saresku — Ernst Kaiser-Port

O'Connor und Terry.

Jonnys Jazz-Band. — Jonnys Jazz-Band.

— Getränke nach Belieben. —

II. Weine von Mark 2.— Billionen an.

Café Odeon

Marktstraße 26, 1.

Täglich Künstler-Konzert.

Samstag:

2. großer

„RuCo“-Abend.

besuchen Sie das bekannte Familien-Restaurant

„Weiße Lilien“

8 Häfnergasse 8.

Erstklassige Künstler-Konzerte.

Wein

verf. preiswert, direkt
von Winzern u. Reis
an Hand durch
E. Hoffmann,
Küfermeister,
Ober-Jungelheim.

Benfion Billa v. d. Seebe

empfehl

vorzügl. russ. u. franz.

Mittags- und

Abendstisch.

Schöne Zimmer mit Venf.

frei zu mäßigen Preisen.

Halbstücke

lowie Transporthäcker, v.
30 Pfr. aufw., offeriert
Herbert Krieger, Mainz.
Hindenburgstraße 29.
Telephon 939.

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 28. März.

1. Vorstellung: **Stammes A.**

Medea.

Teatervorstellung in 4 Aufzügen von

Georg Schiller.

Rödig Arcon. . . Paul Wegner

Arcon. . . L. Richter. . . R. Reimers

Talon. . . August Komber

Medea. . . Julia Hummel

Sora. . . Margta Ruhn

Ein Herold der Kuppelknoten

Dr. Paul Gerhardt

Ein Landmann. . . R. Lehmann

Ein Slave. . . Karl Blum

Eine Sklav. . . Paula Fröhlich

Medea's Kinder. . . H. Ohlenhäger

Sophie Döhler

Nach dem 2. Aufzuge 12 Min.

Pause.

Anfang 7. Ende nach 9 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, 28. März.

Set aufgehoben. Stammlatten.

Zum ersten Male:

Der Opernball.

Operette in 3 Akten von R. Mon

und H. v. Waldburg. Musik

von Rich. Heuberger.

Beaunillon. . . Max Andriano

Madame Beaunillon

Dr. Doppelbauer

Henry. . . Edith Röder

Paul Huber. . . Heinrich Schorn

Engle. . . G. Gumboldt

George Dumont. . . Rich. Lange

Macquerte. . . Elgar. Johanson

Germain. . . Walter Reune

Hortense. . . Martha Sommer

Frederica. . . Loris Boh

Chilippe. . . Hans Bernhöft

Jean. Reimer. . . Walter Hof

Capitula. Reimer. . . H. van Roo

Musikal. Zeitg. . . Dr. H. Lamm.

Nach dem 1. u. 2. Akte je

12 Min. Pause.

Anfang 7. Ende etwa 9.30 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 28. März.

Abonnements-Konzerte.

Städt. Kurorchester.

Leitung: Musikdirektor

Herrn. Jermec.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Hamlet“ von

E. Bach.

2. Alla turca von W. A. Mozart.

3. Valse brillante von Chopin.

4. Fantasie aus „Tosca“ von

G. Puccini.

5. Ouvertüre zu „Ruy Blas“

von F. Mendelssohn.

6. Dritte norwegische Rha-

podie von J. Svendsen.

7. Nasseris - Marsch von O.

Höser.

Abends 8 Uhr:

1. Hymne und Marsch, Ouver-

türe von Th. Gouvy.

2. Polonaise et Polonaise von

A. Rubinstein.

3. Introduction und Walzer aus

„Ein Karnevalsfest“ von E.

Hartmann.

4. Aufblick zu den Sternen,

Notturmo von G. Bläser.

Violino-Solo:

Konzertmeister: R. Burgmann.

Cello-Solo:

Kammermusiker M. Schölbach.

Harle-Solo:

Kammermusiker Adam Hahn.

5. Konzert-Ouvertüre in A-dur

von uul. Reiz.

6. Carmen-Suite Nr. 2 von G.

Bizet.

7. Chromatischer Galopp von

F. Liszt.

Wintergarten Paris-Ciné

Heute letzter Tag!

Mutterliebe — Sohnestreue

Ab morgen:

Das Tagebuch

nach dem Roman Jocelin.

Charly entpuppt sich zu einer Größe.

Naturfilm: Der Lachsfischfang.

Paris-Ciné-Woche

(Neuestes aus aller Welt).

!!Achtung!!

In den Abend-Vorstellungen persönl. Auf-

treten des weltbekannten Blitzbildhauers

MORUVES.

Kinephon-Theater

Tannusstraße 1 :: am Kochbrunnen.

Das A-B-C der Liebe

Komödie in 5 Akten.

In der Hauptrolle: **Mac Murray.**

Der rote Andreas.

Hochgebirgsdrama in 4 Akten.

Hauptdarstellerin: **Grete Hald.**

Verstärktes Künstler-Orchester.

Wo gehen wir heute
Donnerstag, den
27. hin?

Zum **BALL** in den
Deutschen Hof **Goldgasse 4**

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei. Die Direktion.

Theater.

Kurhaus, Konzert.

Vortrags-Karten

reservieren prompt

J. SCHOTTENFELS & CO.

Theater-Kolonnade Fern-

— 29/31. — sprecher

Nr. 224



Neue F 15
Underwood
eingetroffen.
General-Vertreter
Günzburg, Mainz
Telephon 915 Schultze 64 am Kaiserort



Weiche mit
Henko
die Wäsche ein!

„Henko“ Henkel & Wafsch- und Bleich-
Soda, zum Einweichen der Wäsche
und für den Hausputz. Wichtigste Hersteller:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Vertreter: Hermann Gauer,
Bismarckstr. 17, 2. Et.

Die geschmackvollste
Anwendung auch der
**einfachsten
Tapete**

bringt Ihren Wohnräumen die gewisse
Anmut und den Hauch Wohltuender
Gemütlichkeit, welche Sie für Ihr
Heim suchen. — Wenden Sie sich an

**Hermann
Stenzel**

Tapeten-Handlung
Schulgasse Nr. 6
um fachgemässen Rat.

206

Gebirgsleiterwagen
von 20 Stk. an.

**Kastenwagen
Waldwagen
Ersatzräder**

in großer Auswahl. **Carl Lind**
Wagenbauer
Steingasse 18, Tel. 3223.

**Freitag und Samstag
Billiger Seefisch-Verkauf**



Empfehle in blutfrischer Qualität
zu folgenden Preisen:



Grüne Heringe . Pfd. 18,-	Angelschellfisch . Pfd. 60,-
Brassschellfische . 20,-	Schellfisch i. Ausschn. 60,-
Port.-Schellfische 25,-	la Nordsee-Cablau 60,-
Seelachs i. Ausschnitt 30,-	Seehecht blütenweiße Ware, im Ausschnitt 90,-
Cablau im Ausschnitt 35,-	Heilbutt i. Ausschnitt 2,-
Goldbarsch 50,-	Rotzungen i. Ausschn. 1,-
Silberlachs im Ausschnitt 50,-	

Prima frische Fett-Bücklinge Pfd. 30 Pfg.
Echte Kieler Sprotten, geräucherter Seelachs,
Heringe, Marinaden und Fischkonserven in
großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen.

Rudolf Schäfer, Fischhandlung, Bleichstr. 26, Tel. 3497

**Morgen Freitag u. Samstag
auf dem Markt
la blutfrische Seefische**

zu äußerst billigen Preisen.
Cablau, Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch,
grüne Heringe, Merlans etc. etc.

**Don der Reise
zurück.**

Dr. Packenheim
Bärenstraße 7.

Achtung!

Sollten Sie mit Ihrem
Schuhmacher nicht zu-
frieden sein, so empfehle
ich Ihnen, einen Versuch
bei mir zu machen; Sie
werden sicher darüber
Runde sein.

**Schuhmacherei
Ph. Herth,**

Burenburgplatz 2, Laden.
Bitte genau
auf Platz zu achten.

Zurück.

**Dr. Caspari
Zahn - Arzt**

Wilhelmstr. 42
Telephon 745.

**Leere Risten
u. Garasse**

zu verk. Adolf Salberg,
Königsallee 30.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Widelsbergstr. — Freitag,
abds. 6.30 Uhr, Sabbat,
morg. 9 Uhr; Remon-
den, nachm. 3 Uhr,
abends 7.40 Uhr. —
Wochentage, morg. 7.15,
abends 6.30 Uhr.
Mit. Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedr. Str. 33
Freitag, abds. 6.30 Uhr,
Sabbat, morg. 8.15 Uhr,
Portras 10.15 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
7.40 Uhr. — Wochentage,
morgens 7 Uhr, abends
6.15 Uhr.

Gnadesamt Wiesbaden

Storbefälle.
Am 26. März: Karl
Seelmann, ohne Beruf,
23 J. Witwe Theda
Plante, geb. Ewald,
81 J. 2. Ehefrau Marie
Wagenbach, geb. Fischer,
68 J. Ehefrau Emilie
Gehner, geb. Hildebrandt,
42 Jahre.

J. Zimmer

Walramstraße 19 — Bertramstraße 6

Als äußerst preiswert bieten wir heute an:
(1 Grandmark = 1 Billion)

Kaffee aus frischer Röstung:

Santos, reinschmeckend . . . Pfd. 2.20	
Campinos, großbohlig . . . „ 2.80	
Kaffeemischung, ungern., 20% „ 0.33	
Malzkaffee, lose „ 0.18	
Malzkaffee, Paket „ 0.22	
Kakao Waneta „ 0.60	
Kakao Bendsorp . . . 1/4-Pfd.-Paket 0.38	
Bandnudeln, Grießware . . . Pfd. 0.19	
Fadennudeln (Schwäbische) . . „ 0.26	
Spaghetti „ 0.32	
Pflaumen, getrocknet „ 0.30	
Mischobst „ 0.60	
Ringäpfel „ 1.00	
Allerfeinstes Auszugmehl . . . „ 0.17	
Milch in Dosen, gezuckert . . . „ 0.42	
„ „ „ ungezuckert . . . „ 0.31	
Sultanien 1/4 Pfd. 0.23	
Rosinen 1/4 „ 0.25	
Korinthen 1/4 „ 0.23	
Reines Schweineschmalz . . . „ 0.70	
Kokosfett in Tafeln „ 0.58	
Bratenfett, erste Qualität . . . „ 0.50	
Fste. Tafel-Margarine, ganz frische 0.53	
Tafelöl Liter 1.10	
Schmelz-Schokolade Tafel 0.15	
la deutscher Speck u. Dörrfleisch Pfd. 1.40	
Blutwurst, geräuchert „ 0.48	

Würfel-, Kristall- und Staubzucker
sowie

**sämtl. Kolonialwaren u. Waschartikel
äußerst billig.**
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Ein kräftiger

Stammhalter
angekommen.

Wilh. Stoll u. Frau
Paula, geb. Gerlach.

Wiesbaden, 22. März 1924.
Helmundstr. 33.

Ihre am 29. März stattfindende
VERMÄHLUNG zeigen an

**Henri Brustel
Anny Brustel**
geb. Wölflinger

Wiesbaden

Trauung 1/4 4 Uhr, Ringkirche.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden meines
lieben Mannes, für die vielen Kranz-
und Blumenpenden sage ich allen
auf diesem Wege meinen innigen Dank.

Käthe Schrotth.

Esset Seefische

Nährhaft! Gesund! Billig!

Heute zu nachstehend billigen Preisen eingefroren:

(1 Grandmark = 1 Billion Papiermark)

Grüne Heringe Pfd. 18 Pf.	Bratschellfische Pfd. 20 Pf.
Große Merlans Pfd. 30 Pf.	frische Seemuschieln Pfd. 15 Pf.
ff. Seelachs 1/1 Fisch ohne Kopf 25,-	im Ausschn., geputzt, ohne Abfall, Pfd. 35 Pf.
la Cabliau 1/1 Fisch ohne Kopf 28,-	im Ausschn., geputzt, ohne Abfall, Pfd. 40 Pf.
Große Schellfische 1/1 Fisch ohne Kopf 45,-	im Ausschnitt, ohne Abf. Pfd. 60 Pf.

Feinste holl. Angelschellfische, Cabliau, Seehechte, Heilbutt,
Seezungen, Rotzungen, Steinbutt, Tarbutt usw.

la rotfl. Salm im Ausschnitt Pfd. 2.80 Mk.

Feinst. Winter-Rheinsalm im Ausschnitt

Lebendfr. Lachsforellen, Zander, Hechte, Karpfen, Schleien
zu billigsten Tagespreisen.

Gewässerte Stockfische, Mittelstücke, ohne Haut, Pfd. 40 Pf.

Feinste Makrelbückinge Pfd. 35 Pf.

Echte Monikendamer Bratbückinge Stück 10 Pf.,
Dutzend 1.10 Mk.

Feinste Holländer Lachsbrüdinge Stück 10 Pf.

Echte Schleibückinge, Sprotten, Flundern, Fledheringe.

Neue Salzheringe Stück von 6 Pf. an. Fste. Massfischeringe Stück 20 Pf.

Neue Rollmops und Bismardheringe Stück 12 Pf.

Bratfische Stück 20 Pf. Kronsardinen 1/4 Pfd. 15 Pf.

Geleeheringe 1/4 Pfd. 20 Pf., 4-Liter-Dose 4.50 Mk.

Heringe in Senf, Tomaten und Mayonnaise.

Sardellen, Anchovis, Appetitsild, Delikatfische in verschiedenen Saucen.

Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer!

Größte Auswahl! Billigste Preise in

Hauptgeschäft:
Grabenstr. 16.
Telephon 778.

Trickels Fischhallen

Zweiggeschäfte:
**Kirchgasse 7
Wörthstr. 24.**